

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 371.

Verlags-Druckschreiber No. 2963.

Mittwoch, den 12. August.

Redaktions-Druckschreiber No. 52.

1903.

Morgen-Ausgabe.

Die Bekämpfung der Kurpfuscherei.

Gegen das Ausüben der Heilkunst durch nichtapprobierte Personen wird jetzt das Reich vorgehen. Das Reichsamt des Innern hat an die verbündeten Regierungen ein Rundschreiben gerichtet, in dem vorgeschlagen wird, Kurpfuschern, die bereits Leben oder Gesundheit der sich ihnen anvertrauenden Kranken gefährdet haben oder die nach Vergangenheit und Persönlichkeit eine Ausbeutung des Publikums befürchten lassen, den ferneren Gewerbebetrieb zu unterjagen. Zu dem Zwecke soll der § 35 der Gewerbeordnung, der die Befugnis enthält, für ähnliche Fälle den Gewerbebetrieb zu unterjagen, auch auf die Ausübung der Heilkunde ausgedehnt werden.

Wird die Gewerbeordnung in diesem Sinne revidiert, so haben die Ärzte in ihrem Kampfe gegen die Kurpfuscherei einen nennenswerten Erfolg zu verzeichnen, wohl aber kann es zweifelhaft sein, ob dadurch der Allgemeinheit gedient ist. Die praktische Heilkunst ist nicht in dem Sinne eine Wissenschaft wie die Chemie oder die Physik. Wohl hat man sich bemüht, die Medizin von den Schläden zu befreien, die ihr von ihrer Entwicklung her anhafteten, aber das gilt nur für die Theorie, in der Praxis werden heute noch vielfach dieselben Methoden und Heilmittel angewandt wie vor Jahrhunderten. Zurzeit der Reformation entwickelte sich die kritische Beurteilung der Krankheitsprozesse, als deren Gipfel man die Humoralpathologie bezeichnet kann, d. h. die Rückführung der Krankheiten auf ungesunde Säfte. Diese Lehre wurde durch Virchows Zellularpathologie entthront, die die Ursache der Krankheiten in anatomischen Veränderungen der Organe sieht. Indessen wird die Frage nach den eigentlichen Krankheitsursachen durch die Zellularpathologie nicht gelöst, sondern nur verschoben, denn wenn Veränderungen in den Organen durch Sektion oder Mikroskop am Lebenden nachgewiesen werden können, so entsteht sofort wieder die Frage, wodurch sind die Veränderungen entstanden? Im Publikum hat daher die Zellularpathologie verhältnismäßig wenig Anklang gefunden, während ihm die Lehre von den kranken Säften geläufig ist, so daß sich also geradezu ein Gegensatz zwischen wissenschaftlicher und populärer Medizin herausgebildet hat. Daß die wissenschaftliche Medizin in ihren praktischen Resultaten die erfolgreichere sei, läßt sich nicht behaupten, im Gegenteil, es sind Erscheinungen nachweislich, die für die Humorallehre sprechen. In erster Linie ist hier auf den merkwürdigen Symptomenkomplex hinzuweisen, den man unter dem Namen Myxödem zusammenfaßt, und seine Behandlung durch Darreichung von Schilddrüsen. Das Myxödem tritt nach Kropfoperationen auf, d. h. bei Leuten, die an einer Vergrößerung der Schilddrüse litten und denen man diese infolgedessen herausgeschnitten hatte. Vircher kam auf den Gedanken, einer an Schwäche nach

Kropfoperation leidenden Frauensperson Schilddrüse in die Bauchhöhle einzunähen, worauf sie sich erholte. Spätere Versuche haben gelehrt, daß die einfache medikamentöse Verabfolgung von Schilddrüsen oder ihrer Präparate fast wie ein Spezifikum bei Kropfleiden wirkt. Es ist dies ein einwandfreier Beweis für die Nützlichkeit der Säftetheorie, wenigstens in einzelnen Fällen. Nun stelle man sich vor, ein Pfuscher wäre auf den gewiß sehr unwissenschaftlichen Gedanken gekommen, einem Kropfoperierten Schilddrüse einzunähen! Wie wäre wohl diese Behandlung von Seiten der Schulmedizin beurteilt worden?

Es ist begreiflich, daß sich die Ärzte immer nur mit den Mißerfolgen der Kurpfuscherei beschäftigen, dagegen ihre Erfolge ignorieren, und leider folgt ihnen jetzt auch die Regierung. Wer aber jemals einer Versammlung von Anhängern der Naturheilmethoden beigewohnt hat, der hat Menschen auftreten sehen, die versicherten, daß sie jahrelang von wissenschaftlichen Ärzten ohne Erfolg behandelt, dagegen von Naturheilkundigen in kurzer Zeit geheilt worden seien. Von Laien stammen sehr ausgezeichnete ärztliche Methoden, so das Kaltwasserverfahren von Priessnitz, einem Landwirt, Sorghlet, der Erfinder des Milchschapparat, war Chemiker, und Thure-Brandt, der Entdecker der Massage für die weiblichen Unterleibsorgane, war Heilgymnastiker. Zweifellos hatten diese Männer auch einige Mißerfolge bei Anwendung ihrer Kuren, welchen Schaden hätte man aber angerichtet, wenn man auf Grund der Mißerfolge dieser Laien die Praxis verboten hätte. Jedermann wird der Regierung Dank wissen, wenn sie notorische Betrüger von der Ausübung der ärztlichen Praxis ausschließt, aber durch Gesetz bestimmen, daß jeder Laienarzt, der in seiner Praxis Mißerfolge gehabt hat, von ihrer weiteren Ausübung ausgeschlossen werden kann, muß zu Bedenken Anlaß geben. Die praktische Medizin ist eine empirische Wissenschaft, daher ist es sehr wohl möglich, daß auch heute noch wirksame Heilmittel und Kuren von klugen Laien entdeckt und angewandt werden, wie es zu allen Zeiten geschehen ist.

Deutsches Reich.

Die Neuordnung des staatlichen Submissionswesens wird von der preussischen Regierung geplant, die zu diesem Zwecke mit den wirtschaftlichen Interessenvertretungen, denen sie den Entwurf der „Allgemeinen Bestimmungen, betreffend die Vergabe von Staatsbauten, Leistungen und Lieferungen“, zugänglich gemacht hatte, zur Beschaffung von Material in Verbindung getreten ist. Durch mündliche Konferenzen von Vertretern staatlicher Ressorts mit den Angehörigen der beim Submissionswesen in erster Linie in Frage kommenden Gewerbe wird eine gesunde Basis für das staatliche Vorgehen geschaffen werden. Nach welcher Richtung die Wünsche der Beteiligten in den Hauptpunkten gehen, zeigt das dieser Tage von der Berliner Handelskammer mit Hilfe ihrer sämtlichen Fachauschüsse und unter Her-

anziehung sachverständiger Personen ausgearbeitete und der Regierung überreichte Gutachten. Dieses geht zunächst davon aus, daß für alle Fälle zutreffende, allgemeine Bedingungen nicht aufgestellt werden könnten, sondern daneben immer besondere Bedingungen für den Spezialfall bleiben müßten. Das Verhältnis beider zueinander wird in den Gutachten eingehend beleuchtet. Gegenüber der Frage, ob bei der Vergabe staatlicher Aufträge die öffentliche oder die engere Submission zu bevorzugen sei, kommt das Gutachten zu dem Resultat, daß hier zwar eine einheitliche Richtschnur kaum aufzustellen, daß aber der Kreis der staatlichen Aufträge, für welche sich die engere Submission besser als die öffentliche eigne, ein großer sei. Bezüglich der Öffentlichkeit des Verfahrens bei der Submission wird die Zulassung sämtlicher Bewerber beim Vergabetermin befürwortet, dagegen die Veröffentlichung des Ergebnisses der Ausschreibung mit der Begründung abgelehnt, daß dadurch ersparnismäßig Preisdrückerien sich ergäben, weil bei den Veröffentlichungen durch die Presse jede nähere Erläuterung der angebotenen Offerten ausgeschlossen sei. Beifolgt wird das vielfach rücksichtslos vorgehen der Behörden hinsichtlich der Gewährung der Unterlagen des Submissionsverfahrens, bei denen die Behörden auf Grund ihrer übermächtigen Stellung im Verhältnis zum Gegenkontrahenten diesem vielfach unbillig schwere Bedingungen auferlegten. Auch die Frage der Schiedsgerichte wird behandelt und hier gewünscht, daß die Regierung sich mehr als bisher der Beihilfe von Sachverständigen bediene, auch die wirtschaftlichen Vertretungen, namentlich Handels- und Handwerkskammern, mehr heranziehe. Bei dem Kardinalpunkt des ganzen Submissionswesens, der Zuschlagserteilung, wird die Ausschließung von der Berücksichtigung für alle diejenigen Angebote gefordert, die in offenbarem Mißverhältnis zu der Leistung stehende Preisforderung enthalten. Diese Bestimmung bezieht sich namentlich auf Zurückweisung der Schleuderangebote. Endlich wird die Streiklausel kurz gestreift und eine tüchtige Berücksichtigung der Notlage, in die Lieferanten durch Ausstände gebracht werden, beantragt.

* Eine Parallele. Der „Vorwärts“ meldet: „Der Ober-Landhallmeister Graf Lehndorff hat vor einigen Tagen den englischen Vollbluthengst Ard Patrid, den Sieger im Rennen zu Sandown Park, für das Gradräder-Gesäß zum Preise von 420 000 Mk. erworben“. Bei dieser Nachricht wird man, so bemerkt dazu die „Voss. Ztg.“, unwillkürlich daran erinnert, daß der Minister Freiherr v. Hammerstein die Desinfektion und Aufräumung in den schlesischen Überschwemmungsgebieten der privaten Wohltätigkeit überlassen wollte.

* Flarrer Naumann. Manche Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung dürfte es interessieren, die Verbindung kennen zu lernen, mit welcher die theologische Fakultät der Universität Heidelberg aus Anlaß der jüngsten Jubiläumsfeierlichkeiten dem Theologen Friedrich Naumann die Ehren-

Fenilleton.

Reisegepäck.

O. W. London, 1. August.

Es gibt Dinge, die nur „schwer sterben“, wie der Engländer es nennt, und natürlich sind es im allgemeinen nicht die angenehmen Einrichtungen, sondern die Mißbräuche, die ein jähres Leben dokumentieren. Großbritannien besonders zeichnet sich ja darin aus, an Traditionen und Überlieferungen festzuhalten, nicht etwa aus Pietät, wie man wohl manchmal denken möchte, sondern aus einem angeborenen konservativen Sinn, der die Verführung herborruft, man könnte etwas Schlechteres an die Stelle des Bestehenden setzen. Denn die Briten sind konservativ, wenn sie auch ihre politische Freiheit sehr ängstlich behüten, d. h. sie bewahren gern das Vorhandene und stehen Neuerungen mißtrauisch gegenüber. Darin zeigt sich unter anderem die Verschiedenheit zwischen ihnen und den amerikanischen Vetter, welche letztere dem Neuen immer eine gewisse Sympathie entgegenbringen, einen Fortschritt davon erhoffen. Es ist eben doch ein ganz anderes Volk, das stammbewandte jenseits des Ozeans und hat mit dem englischen eigentlich kaum mehr gemein als die Sprache und auch diese nicht einmal, wie der Brit behauptet, dem der amerikanische Akzent und die spezifisch amerikanischen Ausdrücke meist „entsetzlich“ sind.

So bleiben hier denn auch Einrichtungen bestehen, die nicht nur in der fortschrittlichen neuen Welt, sondern auch in den meisten Ländern der alten längst beseitigt worden sind oder auch nie eingeführt wurden, weil man von vornherein ihre Nachteile erkannte. Und die Engländer, die so viel reisen und das Festland häufig besser kennen als eine Bewohner selbst, gehen an denselben vorüber oder machen sie sich auch fern von Hause zu nütze, ohne auf die Idee zu kommen, sie nachzuahmen. Wer je eine Reise nach England unternommen, resp. dort von einem Platz

zum anderen gefahren ist, wird an jeder bedeutenderen Station ein merkwürdiges Schauspiel beobachten können. Das Gepäck gelangt nicht in einen bestimmten Raum, in dem die Passagiere es dann in Empfang nehmen, sondern Koffer, Schachteln, Taschen usw. werden einfach aus dem Wagen heraus auf die Plattform geworfen. Die Reisenden, mit deren Eigentum so unachtsam umgegangen wird, sammeln sich an, etwas nervös und aufgeregt. Jetzt beginnt ein allgemeiner Vorstoß gegen das Gepäck, jeder möchte das seinige so schnell als möglich haben, um sich entfernen zu können und muß es sich selbst herausheben. Damen werden hin- und hergestoßen, alten Herren wird auf die Füße getreten, Kinder, an das Kleid ihrer Mutter oder Mädchen geklammert, geraten im Gedränge in Angst und Schrecken, man könnte fast meinen, in einen erregten Volkschaos geraten zu sein. Hat man sein Gepäck endlich glücklich in seinem Besitz, dann kann man sich gratulieren, denn es kommt gar nicht so selten vor, daß jemand sich damit davon macht. Irgend ein elegant aussehender Herr ergreift einen Koffer, der ihm vielversprechend aussieht, und wenn der Besitzer nicht seine Augen überall hat, wundert er ruhig damit davon, ohne daß sich jemand auch nur im geringsten darum kümmert. Ein Niisto läuft er in seinem Halse. Manchmal bemerkt ja der, welchem das Gepäck gehörte, daß sich ein Unbefugter desselben bemächtigt und eilt ihm nach. Gewöhnlich entwickelt sich dann folgendes Gespräch: „Seda, wo gehen Sie mit meinem Koffer hin?“ — „Ihr Koffer?“ lautet dann die im Tone unschuldigsten Erstaunens gegebene Antwort, „es ist meiner!“ — „Durchaus nicht“, antwortet wütend der Besitzer, „mein Name steht oben darauf“. Der so festgenagelte, elegante Dieb tut natürlich immer noch, als ob er sein Eigentum in Händen habe, kann das Verlangen, eine genauere Prüfung vorzunehmen, aber natürlich nicht abschlagen und steht mit der Miene beleidigter Unschuld den Koffer hin. Natürlich zeigt es sich nun, daß es so ist, wie der wirkliche Besitzer gesagt hat, aber letzterer begnügt sich

dann gewöhnlich damit, sein Eigentum wieder erlangt zu haben und der Dieb bleibt straffrei. Es wäre ihm ja auch nicht so leicht nachzuweisen, daß er nicht wirklich genau solch einen Koffer befaßt und sich in der Tat geirrt hat und man möchte doch nicht einen Unschuldigen anklagen, ganz abgesehen davon, daß man nicht eine Szene auf dem Bahnsteig machen will und die späteren Umstände scheut.

Aber es gibt noch eine andere Art für die Diebe, sich in bequemster Weise eines Koffers zu bemächtigen und die Gefahr der Entdeckung ist dabei eine weit kleinere. Da das Gepäck in England nicht eingeschrieben wird, so schreibt jeder seinen Namen und den Bestimmungsort auf einen daran hängenden Zettel, resp. ersieren auch auf den Koffer selbst. Nun braucht ein Dieb sich nur bei der Aufgabe Name und Adresse zu merken, begibt sich auf irgend einer Zwischenstation an den Gepäckwagen und erklärt den Koffer haben zu wollen, da er die Fahrt unterbrechen und erst mit dem nächsten Zuge weiter wolle. Ohne die geringsten Einwände gibt ihm der Beamte das Gepäck und der wirkliche Eigentümer ist bestohlen.

Nun ist die Eisenbahngesellschaft ersatzpflichtig, wenn man beweisen kann, daß die Koffer in der Tat in den Gepäckraum gelangt sind, aber das ist eben fast unmöglich. Der Beamte, der sie in Empfang nimmt, sieht sie sich natürlich gar nicht an, es wäre ja auch unmöglich für ihn, sich die einzelnen Stücke zu merken und so gelingt es nicht, den Nachweis zu erbringen. Es gibt allerdings eine Möglichkeit, sich zu schützen, indem man das Gepäck einschreiben läßt, dann muß aber für dasselbe bezahlt werden, als ob man Waren verschickt und dies stellt sich so teuer, daß dazu in den wenigsten Fällen die Lust kommt. Freigepäck zu gewahren oder, da man die Koffer doch umsonst befördert, sie einzuschreiben und dafür eine Gebühr zu erheben, entschließen sich die Gesellschaften nicht. Es ist all die Jahre so gegangen, warum sollte man also eine Änderung treffen, der freie Brit soll sich sein Eigentum selber schützen. S. L. a. n. d.

doctormärkte verliehen hat. Friedrich Naumann wird darin, nach der „Allg. Ztg.“, charakterisiert: „Früher Pfarrer in Frankfurt, jetzt Berliner Bürger, Friedrich Abelsch's würdiger Enkel, der von der Liebe unseres Herrn Jesu Christi und vom Glauben entflammt und des festigen Jochs Heinrich Richers Fußtapfen folgend, nicht für sich, sondern für die schwachen Brüder lebte und ferner ebenso sehr durch seine Predigten und Broschüren, wie durch sein Buch „Gottesdienste“ die Heilswahrheiten des alten Evangeliums unserer Zeit in neuer Sprache verständlich, sich um Religion, Theologie, Kirche und Vaterland ausgezeichnete Verdienste erworben hat.“

* **Die Sozialdemokratie bei Hofe.** Auch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Herbert (Stettin) läßt sich durch den Gang zu Hofe nicht schrecken. Abg. Herbert erblüht in dem Besuche beim Kaiser weder eine Verbeugung vor dem Monarchen, noch eine Demonstration gegen ihn. Er ist vielmehr der Ansicht, daß der Kaiserbesuch ein staatsrechtlicher Akt sei, der die sozialdemokratischen Grundzüge absolut nicht berühre. Abgeordneter Herbert ist auch nicht der Meinung, daß die Gesinnungstätigkeit durch einen Besuch beim Kaiser leiden könne. Diese Furcht, unsere Überzeugung könne erlöschen, ist ein überwundener Standpunkt. Was hat man früher schon alles für unzulässig erklärt! Der St. Galler Parteitag mußte sich noch mit der Frage beschäftigen, ob die Fraktion sich am Seniorenfest und den Kommissionsarbeiten beteiligen dürfe. Das letztere wollte man noch gesten lassen, aber die Beteiligung am Seniorenfest schienen manchen Genossen ein Verrat an unsern Prinzipien. Über diese Dinge wird heute kein Wort mehr verloren, die Ansichten haben sich geklärt und geändert, und so wird es auch mit den Anschauungen über den Kaiserbesuch geschehen.

* **Das Dienstalter der Volksschullehrer in Preußen** behandelt eine ausführliche Zusammenstellung der „Stat. Corr.“: Danach gab es in Preußen am 27. Juni 1901 26 392 Lehrer in den Städten, 48 138 auf dem Lande und 9025 Lehrerinnen in den Städten, 4725 auf dem Lande. Unter diesen hatten in den Städten 3449 Lehrer oder 120,7 vom Tausend ein Dienstalter von über 31 Jahren und damit die höchste (neunte) Altersstufe erreicht; auf dem Lande war dies bei 5433 Lehrern oder 112,8 v. T. der Fall und von den Lehrerinnen bei 283 oder 31,4 v. T. in den Städten und bei 176 oder 37,2 v. T. auf dem Lande. Ein Dienstalter von über 30 bis zu 49 Jahren hatten 849 städtische Lehrer oder 32,2 v. T., 1415 Landlehrer (20,4 v. T.), 37 städtische Lehrerinnen (4,1 v. T.) und 23 Landlehrerinnen (4,9 v. T.). Im 50. oder höheren Dienstjahre standen 37 städtische Lehrer (1,4 v. T.), 60 Landlehrer (1,2 v. T.) und 2 Landlehrerinnen (0,4 v. T.); städtische Lehrerinnen von einem so hohen Dienstalter waren nicht vorhanden. Im ganzen hatten also 3381 Lehrer und 62 Lehrerinnen eine Dienstzeit von über 39 Jahren hinter sich. Das zur Erreichung der beiden höchsten Altersstufen erforderliche Dienstalter hatten zusammen 176,6 v. T. der städtischen, 148,3 v. T. der ländlichen Lehrer und 54,4 und 60,8 v. T. der Lehrerinnen.

* **Wie weit die Bevormundung von Ärzten geht** durch die Ständevertretung, zeigt folgender vom „Berl. Tagebl.“ abgedruckte Brief des ärztlichen Ehrengerichts für die Provinz Brandenburg und den Stadtkreis Berlin an einen Berliner Arzt. „Hierdurch erlauben wir uns, Sie zu benachrichtigen, daß das ärztliche Ehrengericht es für unzulässig für einen Arzt hält, mehr als ein ärztliches Schild an dem von ihm bewohnten Hause anzubringen, mit der alleinigen Ausnahme, daß der Arzt in einem Eckhause wohnen sollte, in welchem Falle ein Schild an jeder Straße gestattet wird. In der Abweichung hiervon muß eine für einen Arzt unzulässige Heilanstalt gefunden werden. In dem aus diesem Grunde gegen den praktischen Arzt Dr. med. P. schwebenden Ermittlungsverfahren hat derselbe sich der Anordnung des Ehrengerichts nicht ge-

flügt, sondern angegeben, daß auch Sie (folgt der Name des betreffenden Arztes) nebst vielen anderen Ärzten gegen den aufgestellten Grundsatz verstoßen. Wir ersuchen Sie daher ergebenst, sich in vier Wochen über die Sache zu äußern, falls die Angabe des Dr. med. P. richtig sein sollte, die Bekanntmachung an dem Hause Ihrer Wohnung durch ärztliches Schild mit dem oben aufgestellten Grundsatz sofort in Einklang zu bringen. Sollte eine Antwort in der gestellten Frist nicht erfolgen oder die getroffene Anordnung nicht befolgt werden, so müßte wegen Verletzung gegen § 8 des Gesetzes vom 25. November 1899 über die ärztlichen Ehrengerichte ein Verfahren eingeleitet werden.“

* **Wasserstraßen als Förderer der Obstbaumzucht.** Eine Quelle reichen Segens bietet vielen Gegenden die Obstbaumzucht. Namentlich schenkt man im Gebiete des Rheinstroms bis hoch zum Oberrhein und in die Seitentäler hinauf der Gewinnung von Obst die nötige Beachtung. Aber auch in anderen Gegenden Deutschlands und Österreich-Ungarns hat man längst einsehen gelernt, daß der Obstbau großen Ertrag bringt. Überall aber erzielt man nur deshalb einen solchen Gewinn, weil eine Wasserstraße in der Nähe ist, auf welcher diese Massenerzeugnisse der Landwirtschaft billig und schonend nicht nur zu den verzehrenden großen Städten und volkreichen Industriebezirken in der Nachbarschaft, sondern nach weit entfernten Orten und in das Ausland verbracht werden können. Viele Millionen ausländischen Geldes wandern jährlich in die Taschen der heimischen Obstzüchter, während an anderer Stelle der Deutsche ausländisches Obst verzehren muß, weil es nicht vergönnt ist, Obst auf dem billigen Wasserwege aus der Obstegegend zu beziehen und in seiner Umgebung der Obstbau nicht ordentlich betrieben wird. Die Eisenbahnfracht ist sehr viel höher, und durch das Mitteln auf dem Eisenbahnfahrzeug wird das Obst erheblich minderwertig. In den Gegenden, in denen das Obst durchschnitlich weniger gut und teuer ist, gehört das norddeutsche Binnenland zwischen Rhein und Elbe, in dem nicht nur volkreiche Städte, sondern auch dichtbevölkerte Industriebezirke dem Obst jeber Gattung guten Absatz gewöhnen. In weit bessere Lage würde dieser Landstrich nach Fertigstellung des binnenländischen Rhein-Weber-Elbe-Kanals gelangen. Nicht nur vom Rhein, sondern auch von der Elbe her kann alsdann das Obst besser und billiger herbeigeschafft werden. Und nicht nur das, — die quer durch das Land hinführende Wasserstraße gibt in den adersaubereitenden Teilen Westfalens, Hannovers und Sachsens den besten Anlaß, auch in ihnen ausgedehnte Obstplantagen anzulegen, deren Erträge auf dem billigen Wasserwege weit in das Land und Ausland gebracht werden können und so den Wohlstand bedeutend heben werden.

* **Rundschau im Reiche.** Nach der Statistik über den Schiffsverkehr im Emdener Hafen sind im Juli dort angekommen: 59 (im Juli 1902 54) Seeschiffe, von denen angebracht wurden: 25 160 (24 246) Tonnen Eisenerz, 12 200 (13 207) Tonnen Getreide, 540 (200) Standard Holz, sowie 149 (—) Tonnen Ölfisken und Stützmittel. Ausgeführt wurden im Juli 12 025 (4501) Tonnen Kohlen, 780 (1560) Tonnen Koks, 1703 (1550) Tonnen Eisen, 560 (1500) Tonnen Masenerz, 3300 (3150) Tonnen Schwefelstein, 1510 (—) Tonnen Schmelzpat, 486 (—) Tonnen Hafer und 450 (—) Tonnen Pappe und Stützmittel. Bis Ende Juli kamen insgesamt an 317 (240) Seeschiffe.

Ausland.

Aus dem englischen Parlament.

Im Unterhause lenkte bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Bryce (liberal) die Aufmerksamkeit auf die Zustände in Makedonien. Balfour erwidert, er bedauere, daß er bezüglich des Aufstandes

nichts Beruhigendes mitzuteilen habe; er beabsichtige nicht, auf Bryce's Kritik hinsichtlich der Untätigkeit Europas seit dem Berliner Vertrag einzugehen. Die Kritiker der europäischen Diplomatie sollten jedenfalls nicht die außerordentlich verwickelten Schwierigkeiten der Aufgabe vergessen. Es gebe ernste Beschwerden, die aus einer tiefgehenden Krankheit herzuleiten seien. Er bedauere den Mißerfolg bei dem Versuche, diese zu behandeln und habe gehofft und hoffe noch, daß ein bescheidenes Projekt, das England zu unterstützen wünsche, erfolgreicher in seinen Ergebnissen sein werde. Rußland und Österreich seien die hauptsächlich betroffenen Mächte. Es sei die Pflicht der übrigen Mächte Europas, sie zu unterstützen, so lange ihre Bemühungen in seinem ehrgeizigen Geiste geführt werden. Die in Makedonien vorherrschenden Verhältnisse hätten es beim besten Willen der Welt fast unmöglich gemacht, dort etwas sehr Wichtiges oder Wichtiges auf dem Wege der Ausführung jener Reformmaßnahmen zu tun. Bedauerlich sei, zugeben zu müssen, daß die revolutionären Banden selbst eines der hauptsächlichsten Hindernisse des Erfolges des gemeinsamen Planes Österreich-Ungarns und Rußlands seien, welchen alle Regierungen Europas nach besten Kräften zu fördern wünschten. Das von Bryce entworfenen düstere Bild der Zustände in Makedonien sei nicht in zu dunklen Farben gehalten. Was immer die britische Regierung tun könne, um der Pforte die absolute Notwendigkeit vorzustellen, ihre Truppen in Schach zu halten, werde geschehen, und jeder Beistand, den die Regierung der Pforte leisten könne, um dieses Ziel zu erreichen, werde gegeben werden. Er glaube, die Pforte sei sich — er wolle nicht sagen, der humanitären Seite der Frage — wohl aber der politischen Notwendigkeit der Unterdrückung aller Ausschreitungen der Truppen ebenso bewußt wie England. Bei den rebellischen Banden habe die englische Regierung leider keine entsprechende Autorität. Ihr abstraktisches und, wie er glaube, eingeständenes Ziel sei, die Zustände in Makedonien so unumöglich zu machen, daß daselbst, um was immer für einen Preis für den Weltfrieden, eine Intervention seitens Österreich-Ungarns oder Rußlands oder seitens beider erfolgen müsse. Das sei nicht die Politik, welche die britische Regierung erfolgreich zu sehen wünsche, die Politik, die es fördern wolle, sei, Österreich-Ungarn und Rußland bei der Einführung jener elementaren Grundzüge einer gesunden Regierung zu unterstützen, die, wie weit sie entfernt sein mögen von dem, was England selbst dort sehen möchte und eines Tages dort sehen dürfte, doch das beste Projekt bildeten, um in unmittelbarer Zukunft dem tief sitzenden Ubel jenes unglücklichen Teiles Europas abzuhelfen. — Die k. k. Beamtung sodann einen Abbruch von 1000 Pfund aus dem Etat, um gegen die beabsichtigte Abtretung eines Teiles der englisch-ägyptischen Sphäre an den Kongosstaat zu protestieren. Balfour erklärte im weiteren Verlaufe der Sitzung in Beantwortung verschiedener Anfragen, der englische Handels-Attaché in Konstantinopel werde bei den deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen die englischen Interessen überwachen. Im Somali-Lande erfülle England die Verpflichtungen als Schutzmacht. Wenn die Schutzgebiete mehr Kosten verursachten, sei es doch verfrüht, an der Zukunft derselben zu verzweifeln. Heute liege es im Interesse des englischen Handels und der Industrie, mehr denn je, so weit es möglich sei, Märkte zu entwickeln, die durch keine feindliche Tarifpolitik einer fremden Macht entrisst werden könnten. Die Unterhandlungen bezüglich des Gebiets des linken Nilufers seien schwierig infolge der veränderten Lage seit dem Abkommen mit Belgien im Jahre 1894. Die Ansicht, daß das Unterhaus kürzlich hinsichtlich der Verwaltungsmethode der Kongo-Gegend ausgesprochen habe, müsse unzweifelhaft das Element bei der Bestimmung der Politik Englands bilden. (Hört! Hört!) Chamberlain erklärte, England ziehe aus Cypern keinen Vorteil, werde es aber keinesfalls den

Aus Kunst und Leben.

* **Die Schauspieler des Sultans.** Mit Humor und Grazie berichtet Giuseppe Jaccagnini, der längere Zeit in Konstantinopel gelebt hat, im „Giornale d'Italia“ über die Theaterpieler im Pildiz. Er hat sein Wissen aus erster Quelle, denn der große „Theatermacher“ des Sultans, Arturo Stravolo, ist sein Freund. Arturo Stravolo, kurz Arturo genannt, ist ein aus Neapel stammender Komiker, der sich mit Vater, Mutter, Brüdern, Schwestern, Schwägern und Schwägerinnen in Konstantinopel niedergelassen hat und beim Sultan die erste Geige spielt. Der Sultan sieht und hört nur mit den Augen und den Ohren Arturo. Die anderen Künstler alle sind ihm Luft; sie leben im Schatten, und nur Arturo strahlt im hellsten Glanze. Die anderen werden höchstens einmal im Monat nach dem Palast befohlen, Arturo aber mit seinem Anhang wird mindestens einmal in der Woche gerufen. Durchreisende Künstler versichern, daß, wenn Arturo nicht will, es absolut unmöglich ist, bis zum Sultan zu gelangen und von ihm auch nur einen Pfennig zu erhalten. Da der Sultan die Abwechslung liebt, müssen die Stravoli fortwährend ihre Repertoire erneuern; um die neuesten Sachen kennen zu lernen, machen sie von Zeit zu Zeit auf Kosten ihres hohen Gönners Reisen durch die Hauptstädte Europas. Alle Schauspieler des Sultans haben eine besondere Uniform und einen militärischen Grad: der Trompetenbläser Angelo ist Leutnant, der Violonist Luigi ist Hauptmann, der Bariton Gaetano Major, und der Tenorist Nikolaus, wie es einem Tenoristen zukommt, General. Die Vorstellungen finden nicht an bestimmten Tagen statt, sondern nur wenn es dem Sultan einfällt, sich etwas vorspielen zu lassen. Die Künstler müssen daher, wie die Soldaten, immer marschbereit sein. Oft erhält der Orchesterchef Aranda Pascha mitten in der Nacht den Befehl, schleunigst nach dem Palast zu kommen. Er fliegt und erfährt, daß der Sultan Verdis „Maskenball“ hören möchte. Und da des Sultans Wunsch Befehl ist, fängt eine halbe Stunde später der „Maskenball“ an. Der Herrscher der Gläubigen sitzt dann gewöhnlich mutterseelenallein im Theater und hört sich den Kunstgesang seiner Truppe an. Abdul-Hamid interessiert sich für das Theater, und wenn ihm irgend eine Stelle nicht ganz klar ist, unterbricht er die Vorstellung und er sucht um Aufklärung. Oft aber bekommt er einen Melancholie-Anfall, und man sieht ordentlich, wie das

Drama, das sich auf der Bühne abspielt, ihn mit trüben Gedanken erfüllt. In solchen Augenblicken erhebt er die Hand, und die Vorstellung ist sofort zu Ende, wenn auch der Tenor-General gerade die schönste Liebeserklärung herauszuschmettern möchte. Oft kommt es vor, daß die Künstler gerufen werden, um in aller Eile „La Forza del Destino“ aufzuführen. Alle bereiten sich vor, ziehen sich an, schminken sich und warten nun auf das Klingelzeichen, da kommt plötzlich ein neuer Befehl: „Majestät will lieber „Kavala“ hören!“ Mit zauderhafter Geschwindigkeit — denn alles muß in größter Eile geschehen — kleidet man sich um, legt wieder rot und weiß auf, und das Orchester beginnt das Vorspiel. Aber Abdul-Hamid ist schon wieder anderer Ansicht geworden und läßt bekannt machen, daß er doch lieber den „Maskenball“ genießen möchte. Neue Metamorphose! Glücklicherweise ist aber Arturo da; ihm läßt die Gnadenkönigin, er ist ein Theater für sich, und meist gelingt es ihm, den Herrscher durch allerlei Späßen so zu unterhalten, daß Abdul-Hamid gar nichts anderes mehr hören will. Im Sommer, in der Zeit der großen Hitze, findet die Vorstellung oft in freier Luft statt. Ein Teppich wird ausgebreitet, und die Truppe spielt ohne Dekorationen vor den Fenstern des Palastes, unter den schattigen Bäumen des Parkes. Kinder dürfen nicht mitspielen. Die Kleinen sollen in der Nacht schlafen,“ sagt er, „und nicht durch Sachen, die ihrem Alter nicht entsprechen, ermüdet werden.“ Da aber „Norma“ eine der Lieblingsoper des Sultans ist und die Szene der Heldin mit ihren Kindern nicht gut gestrichen werden kann, erlebt man oft das merkwürdige Schauspiel, daß zwei kräftige Gardisten, mit dem Kopf auf dem Knie und mit hohen Stiefeln an den Füßen, vor Norma knien und die beiden Kinder darstellen. In seiner Herzengüte will der Sultan nicht dulden, daß sein Vergnügen den Künstlern zu viel Mühe mache. Eines Abends bemerkte er, daß, während die Musiker des Orchesters alle bequem saßen, nur der Mann mit der großen Bagge aufrecht stand und im Schweize seines Angesichts sein Instrument bearbeitete. Den Sultan rührten die Leiden des armen Menschen, und er ließ ihm sagen, daß er sich ruhig setzen könne; er brauche die Achtung vor seinem Herrscher nicht so weit zu treiben, daß er auch während des Musizierens stehen bleibe. Arturo aber erklärte dem Sultan, daß der Mann mit der Bagge sich nur wegen der riesigen Dimensionen seines Instrumentes nicht setzen könne. Der Sultan erwiderte nichts, einige

Tage später aber schickte er dem Baggeiger, einem Italiener namens Spinelli, einen monumentalen Sessel, der so kunstvoll gebaut war, daß der Baggeiger von nun an hoch in den Wolken saß und die ganze Situation beherrschte.

C. K. Die Gefahren der X-Strahlen. Vor kurzem wurde berichtet, daß Edison und sein Assistent beim Experimentieren mit X-Strahlen Schaden gelitten haben und sich gezwungen sahen, ihre Versuche zunächst auszugeben. Den übertriebenen Beschäftigungen, die an dieses Ereignis geknüpft wurden, trat nun Edison selbst in einem Interview mit dem New Yorker Berichterstatter der „Daily Mail“ entgegen, der die „Edison Works“ in Orange, New Jersey, besichtigte. „Die experimentelle Arbeit mit X-Strahlen“, sagte Edison, „wird nur wenig durch meine Entdeckung ihrer schädlichen Folgen berührt werden. Bei Mr. Dally ist die Verletzung ernstlich; aber jetzt, wo wir wissen, wie sehr die X-Strahlen das lebendige Gewebe angreifen, wenn es ihnen andauernd ausgesetzt ist, können wir uns sichern. Ein reichlicher Schutz ist durch den Gebrauch eines ungefähren Viertelzoll dicken Bleis zu erzielen. Ich habe einen 1/2 Zoll dicken Schirm zugleich mit dem Strahlenapparat in mein Laboratorium geschafft und wollte die Experimente fortsetzen; aber meine Frau wollte es nicht zugeben. Im ärztlichen Gebrauch wird die Verwendung der X-Strahlen, wie ich glaube, wie gewöhnlich fort dauern; denn ich bin überzeugt, daß die schlimmen Wirkungen sich nur nach Monaten beständiger Einwirkung einstellen. Eine unangenehme Eigenschaft ist die, daß man wahrscheinlich die schlimmen Folgen der Einwirkung erst zwei oder drei Jahre später spürt. Dies läßt uns noch mehr im unklaren über das eigentliche Wesen der Erscheinung. Zu der Zeit, als ich mich gezwungen sah, meine Experimente einzustellen, bemalte ich mich, eine brauchbare fluoreszierende Lampe zu erfinden. Schließlich fand ich einen Kristall, der 12 000 Mal fluoreszierte, und es gelang mir, die Lampe herzustellen; aber bald entdeckte ich, daß sie so stark war, daß sie bei fortgesetztem Gebrauch jeden töten würde. Die Erfahrungen ließen mich fürchten, daß die Strahlen das Resultat von Radium und Polonium seien. In den Händen eines erfahrenen Chirurgen sind sie ein schätzbares Heilmittel für die Heilkunde, aber sie sind gefährlich für Unvorbereitete oder die, welche sie beständig zu Experimenten benutzen.“ Edison sagte ferner, er habe viel mit Radium experimentiert, und während

Fürken zurückgeben. Dille zieht sein Amendement zurück. Der Etat des Auswärtigen wird sodann angenommen.

Die Scharfsmesse in Russland.

Aus Petersburg, 7. August, wird uns berichtet: Die Scharfsmesse ziehen noch immer ihre Kreise, und je mehr sich herausstellt, daß die beabsichtigte Wirkung, ein größeres Interesse für die Kirche einzuführen, nicht erreicht ist, desto hartnäckiger wird die Propaganda weiterbetrieben. Dabei hüten sich die Blätter, welche unter dem Einfluß des heiligen Synod stehen, wohlweislich, auf die nähere Bezeichnung jener allerdings ungezählten Tausende einzugehen, die an den Feiertagen teil genommen haben, und die bekanntlich lediglich aus Kranken der untersten Stände hervorgingen. Solche versuchen ja immer alles mögliche, um zu gesunden, sogar in aufklärteren Staaten als in Russland. Überall, selbst im amtlichen Regierungsanzeiger, werden die durch die Quelle des Heiligen hervorgebrachten Wunder einzeln aufgezählt und des längeren besprochen. Daran knüpft man dann die größten Schimpereien gegen die sogenannten „Aufgeklärten“, ja, die „Rost. Wob.“, werfen sogar einer liberalen Zeitung vor, sie habe in der Festwoche einen Artikel über „allgemeinen Schulunterricht“ gebracht! Über die Heilungen selbst brauche ich mich ja hier nicht weiter auszulassen, es handelt sich ebenso wie an anderen wunderthätigen Orten teils um Einbildungen, wie die Wissenschaft sie als Suggestionen kennt, teils um direkten Betrug, und letzterer wird noch um so verständlicher, wenn man erfährt, daß die begnadeten Personen von der Menge stets reich beschenkt werden! Eine andere Erklärung veröffentlicht der Metropolit Antonius ebenfalls im „Regierungs-Anzeiger“. Derselbe enthält u. a. folgenden Passus: „Nach den Gebeten zum Ehrwürdigen geschehen hier täglich zahlreiche Wunder. Und wenn uns irgendwer über sie fragen sollte, würden wir einem solchen Fragesteller mit ehrfürchtiger Kühnheit, in voller Übereinstimmung mit der Wirklichkeit, mit den Worten des Heilandes an die Jünger des Johannes erwidern: „Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Tauben hören, den Krüppeln wird das Evangelium gepredigt.“ Es wäre vielleicht eine dankbare Aufgabe für gelehrte Forscher, den tiefen Sinn dieser Worte allgemein verständlich zu machen. Aber auch noch in praktischerer Weise als durch das geschriebene Wort, das ja doch nur ein geringer Teil der Gläubigen entziffern kann, geht das Synod vor, indem es den Mantel des Heiligen Scharf, der ja eigentlich noch mehr kann als das Quellwasser, in der Provinz ausstelt. Damit der Andrang der Kranken ein recht großer sei, bleibt derselbe nur immer höchstens 24 Stunden an einem Platze. Deshalb waren nach der Ursprungs-Kathedrale in Moskau so viel der Heilung Bedürftige gekommen, daß nicht nur der Kreml, in dem die Kathedrale gelegen ist, sofort vollständig angefüllt, sondern auch der davor liegende Platz noch mit Tausenden bedeckt war, die auf Einlaß hofften. Viele warteten Tag und Nacht vor den Toren, um schließlich unverrichteter Sache abzugehen. Diese letzteren werden es wohl an einem anderen Platze nochmals versuchen müssen.“

* England. Die britischen Flottenmanöver, die am vorigen Dienstag begannen, haben leider wieder einige bedenkliche Unglücksfälle im Gefolge gehabt. Bei den vorangegangenen dreitägigen Torpedomanövern, die an der irischen Küste abgehalten wurden, hatten die kleineren Schiffe so sehr unter dem stürmischen Wetter zu leiden, daß fünf von ihnen alsbald in den Hafen zurückkehren mußten, um einer gründlichen Reparatur unterzogen zu werden. Dann wurde einer der Kreuzer, die bei diesen Übungen beteiligt waren, in den Grund gerannt; die Mannschaft konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Jetzt ist auf einem großen Kreuzer eine Explosion verschiedener Kessel vorgekommen, der zwei Matrosen zum Opfer fielen, während zwei andere schwere Verletzungen davontrugen.

er keinerlei Möglichkeit seiner kommerziellen Nutzbarkeit sah, glaube er, daß es alle alten Theorien von Kraft und Energie auf den Kopf gestellt habe.

* Das Seelenleben der Fische. Unzweifelhaft ist der Mensch berechtigt, das Verhalten von Wesen, die von keiner körperlichen Beschaffenheit soweit entfernt sind wie die Fische, unter Annahme ähnlicher seelischer Vorgänge zu beurteilen und zu erklären. Wir können mit Recht sagen, daß solche Wesen eine Seele haben, weil sie Dinge tun, die man bei dem Menschen oder bei den ihm im Körperbau nahestehenden Tieren als Folgen einer Gehirntätigkeit betrachtet. So gibt es auch für die Fische eine Reihe von diebstahlartigen Tathaten, die man ebenfalls als solche anerkennen muß. Die meisten Fische, wenn auch keineswegs alle, suchen ihre Nahrung mit den Augen und machen sichtlich einen guten Gebrauch von ihrer Sehkraft, obgleich sie begrenzt ist. Sie vermögen einen Menschen aus einer Entfernung von etwa 6 Metern wahrzunehmen, ihn aber erst aus einem Abstand von höchstens 3 oder 4 Fuß deutlich zu sehen. Innerhalb dieser Grenze jedoch sind sie scharfsichtig genug, wie sich an ihrem Gebaren bei der Annäherung verschiedener Gegenstände erkennen läßt. Sie scheinen auch eine Art von Farbensinn zu besitzen und dazu fähig zu sein, Wärter an ihrer Kleidung zu erkennen, obgleich sich für das Vorhandensein dieses Sinns noch kein befriedigender Beweis hat erbringen lassen. Die Fische, welche sich auf ihre Augen genügend verlassen können, scheinen von anderen Sinneskräften wenig Gebrauch zu machen, während andere ihr Futter auch durch den Geruch, den Geschmack oder den Tastsinn zu prüfen scheinen, bevor sie es annehmen. Von etwa einem Duzend Fischearten, die in der Nacht auf den Grund ausgehen, wie die Rochen, die Meerale und die Seezunge, ist es wahrscheinlich, daß sie ihr Futter nach dem Geruch suchen. Wenn der Saft von einem Tintenfisch ins Wasser gegossen wird, so nehmen die mit den Augen jagenden Raubfische davon keine Notiz, während andere sich dadurch sogar zur Tageszeit aus ihrem Versteck hervorlocken lassen und eine Zeitlang mit ihren Tastorganen nach der vermeintlichen Beute umherfuchen. Einige Fischearten verhalten sich im gebildeten Zustand beim Futter suchen ganz ebenso wie im Besitz ihrer Augen, während andere durch deren Verlust sehr beeinträchtigt werden. Gelegentlich können Fische an Stelle des verlorenen Or-

* Russland. Der englische Marine-Offizier Sir William Bocu erzählt in einem soeben herausgegebenen Buche über seine letzte Reise nach Ostasien folgendes über Russlands ausländische Politik ein Schlaglicht werfendes Bild: „In Hongkong traf ich einen russischen Großfürsten, welcher den Rang eines Admirals der russischen Flotte einnimmt und eine größere Inspektionsreise durch die ostasiatischen Küstenländer unternommen hatte. Wir sprachen über die Entwicklung der russischen Flotte, und der Großfürst erzählte mir lächelnd, er kenne die Stärke, die Einrichtung und die Leistungsfähigkeit jedes englischen Kriegsschiffes, ja er könne jedes englische Schiff, das ihm in Sicht komme, mit Hilfe des Teleskops sofort hinsichtlich seiner Stärke genau beurteilen. Ich hielt dies für Prahlerei; da aber der Großfürst mit demselben ruhigen Lächeln erklärte, er gehe in der Sache jede Wette ein, so nannte ich ihm den Namen eines kleinen britischen Kreuzers, an Bord dessen ich vor zwei Jahren den Atlantischen Ozean durchkreuzt hatte und dessen Besatzung ich sehr genau kannte. Zu meinem Erstaunen teilte mir der Großfürst sofort aus dem Kopfe mit, welcher Klasse der Kreuzer angehört, welcher Art seine Bewaffnung und Bemannung ist und wie hoch seine Leistungsfähigkeit geschätzt wird. Dann zeigte mir der Großfürst ein starkes Album, welches Ansichten aller englischen Kriegsschiffe enthielt, denen in russischer Sprache alle erforderlichen erklärenden Einzelheiten beigelegt waren. Ein derartiges Album, sagte der Großfürst, besäßen sämtliche russischen Schiffskommandanten, und alle Monate gäbe das Marineministerium Ergänzungen dazu heraus. Er, der Großfürst, bereibe es als Liebhaberei, das ganze Album seinem Gedächtnis einzuprägen, so daß er, wenn er als Schiffskommandant auf offener See englische Schiffe ansichtig werde, sofort mit Hilfe des Teleskops entscheiden könne, wie er sich diesem Schiffe gegenüber zu verhalten habe.“

* Nordamerika. Laut der für das Fiskalsjahr 1903 vorliegenden Einwanderungs-Statistik für die Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Bevölkerung der Vereinigten Staaten in den letzten 12 Monaten durch Einwanderung einen Zuwachs von 857 048 Personen erhalten, um 208 303 Personen oder 22 Prozent mehr als im vorhergehenden. Dabei liegen noch Anzeichen für weiteres Anwachsen der Einwanderung vor, denn im Monat Juni war sie um 23 261 Personen, bzw. 32 Prozent größer und damit die verhältnismäßige Zunahme gleich groß wie die für das ganze Jahr. — Auch die Auswanderung aus Deutschland und anderen Ländern ist, wie wir an der Hand der deutschen Auswanderungsstatistik schon berichtet haben, ganz erheblich gestiegen. Deutschland trug, nach amerikanischer Statistik, zu der letztjährigen Totalziffer 40 086 Einwanderer bei, Norwegen sandte 24 461 Einwanderer, Schweden 46 028, Großbritannien 68 947 und England allein sandte 26 219. Während des letzten Monats zeigte die Einwanderung aus England die enorme Zunahme von 150 Prozent. In wie hervorragender Weise sich die Einwanderung dem Hafen New York zuwendet, zeigt die Tatsache, daß im letzten Fiskalsjahr 631 885 Einwanderer allein im New Yorker Hafen gelandet sind. Dann folgen Boston, Baltimore, Philadelphia und Honolulu. Von letzteren waren die meisten Japaner. In Amerika wird erwartet, daß, falls die Prosperität des Landes eine unveränderte bleibt, im neuen Fiskalsjahre die Zahl der Einwanderer eine Million ansehnlich übersteigen wird.

* Ostasien. Die russische Regierung beabsichtigt die Errichtung einer Station für drahtlose Telegraphie in der Umgebung von Port Arthur an einem Platz, der unter dem Namen des Goldenen Berges bekannt ist. Der Zweck ist leicht ersichtlich. Es soll eine regelmäßige Verbindung zwischen dem Hauptkriegshafen und den etwa im Meerbusen von Tschili befindlichen russischen Kriegsschiffen hergestellt werden. Welches System der drahtlosen Telegraphie dabei zur Anwendung kommen wird, ist nicht bekannt gegeben worden.

gans ihre Augen allmählich gebräunen lernen, wie Baifon durch Versuche mit einer Seeganspe nachgewiesen hat. Er ging von der Vorstellung aus, daß dieser Fische Wärmer und andere Nahrungsmittel, wenn sie ins Wasser geworfen wurden, nicht zu sehen vermöchte. Wenn ein solcher Fisch jedoch mangelnd in einem feuchten Behälter gelebt hatte und täglich von einer Person, die sich über das Gefäß neigte, gefüttert war, so kam er schließlich, wenn er Hunger verspürte, von selbst an die Oberfläche, streckte seinen Kopf aus dem Wasser hervor und schnappte nach einem vorgehaltenen Finger. Andere Fische benutzten vorwiegend den Tastsinn, indem sie mit besonders empfindlichen Organen für diesen Zweck begabt sind. Das ist namentlich der Fall bei allen blinden Fischen, wie sie sich entweder in Höhlen oder in größeren Tiefen des Meeres finden, wo sie in völliger Dunkelheit leben, wenn sie nicht die Fähigkeit besitzen, selbst zu leuchten. Für sie kann auch der Geruchssinn eine Unterstützung sein, aber Versuche haben gezeigt, daß sie ihre Beute im wesentlichen durch Tastorgane ermitteln. Sicher ist, daß manche Fischarten auch eine Geschmacks-empfindung besitzen und vielleicht sogar bis zu gewissem Grade Feinschmecker sind, indem sie Sinnesorgane haben, die den Geschmacksbedürfnissen anderer Wirbeltiere gleichen und nicht nur im Munde sitzen, sondern sogar über andere Teile des Körpers verteilt sind.

* Der Komet Vorelli ist von den Astronomen der Yale-Universität bei Chicago, die das größte Fernrohr der Welt besitzt, photographiert worden und zeigt auf den erhaltenen Bildern drei Schwänze und sogar noch den Anfang zu einem vierten, während diesem Quartier nach den bisherigen Beobachtungen nur zwei zugeschrieben wurden.

t. Eine Überschwemmung mit Tausendfüßlern, die sich in der Umgebung des Gebäudes der Ohio-Staatsuniversität ereignet hat, wird von Dr. Morse in der „Science“ beschrieben. Eine Reihe sonnenheller Tage schied die Vermehrung des Insekts außerordentlich befördert zu haben, und bald wurde allgemein in den anliegenden Straßen und Gärten über die Unmenge dieser „Wärmer“ geklagt, die sich überall auf den Wegen, Terrassen und sogar in den Wohnungen zeigten. Oft war es gar nicht zu vermeiden, bei jedem Schritt soundsovieler Tiere zu zertreten. Die Erscheinung war

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. August.

— Über die Ehescheidungskhäufigkeit in Deutschland, sowie in einer Anzahl ausländischer Staaten in den Jahren 1895 bis 1901 bringt die „Statist. Korresp.“ Zahlenangaben, denen wir folgendes entnehmen. Im Deutschen Reich kamen auf je 10 000 Ehen in den Jahren 1895 und 1896 je 9,4, 1897 9,7, 1898 9,6, 1899 9,8, dagegen 1900 8,1 und 1901 nur 7,9 Ehescheidungen. Es ist also seit 1900 ein erheblicher Rückgang der Ehescheidungen eingetreten, der hauptsächlich auf die durch Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs erfolgte Erschwerung der Scheidung zurückzuführen ist. Derselbe Rückgang zeigt sich auch bei den einzelnen Bundesstaaten. In Preußen schwankte die Scheidungsziffer von 1895 bis 1899 zwischen 10,0 und 10,1, 1900 ging sie auf 8,0, also noch unter den Reichsdurchschnitt, und 1901 auf 7,7 herab. Die höchsten Scheidungsziffern, abgesehen von den Hansestädten, hatte das Königreich Sachsen, wo sie von 1895 zu 1899 von 14,5 auf 16,0 stiegen und 1900 und 1901 immer noch 14,8 und 14,5 betrug. Das günstigste Verhältnis weist Bader auf; dort kamen auf 10 000 Ehen 1895 und 1896 nur je eine Ehescheidung, 1897 3,1, 1899 und 1900 je 2,1 und 1901 nur 1,1 Ehescheidungen. Sehr bedeutend ist die Ehescheidungskhäufigkeit in den Hansestädten, und unter diesen am höchsten in Hamburg, wo 1895 von 10 000 Ehen 36,8, 1896 und 1897 je 37,4, 1899 sogar 44,2 und 1900 auch noch 32,9 geschieden wurden. Von ausländischen Staaten, über die der „Statist. Korresp.“ neuere Zahlen vorliegen, hat die höchste Ehescheidungskhäufigkeit die Schweiz, in der 1896 auf 10 000 Ehen 22,8, 1898 21,2, 1900 und 1901 je 20,6 Ehescheidungen entfielen. Höher als im Deutschen Reich ist die nur wenig schwankende Scheidungsziffer für Frankreich, dort lag die Zahl von 12,4 im Jahre 1895 auf 13,4 im Jahre 1900. Sehr niedrig sind die für Österreich gegebenen Ziffern, sie schwanken dort zwischen 2,1 im Jahre 1897 und 3,7 im Jahre 1900; in Ungarn ist dagegen die Scheidungsziffer im stetigen schnellen Steigen, sie betrug 1896 1,0, 1898 3,4, 1900 5,8 und 1901 6,1. Die niedrigsten Ziffern hat Italien, wo von 1895 bis 1899 auf 10 000 Ehen nur 1,2 bis 1,3 getrennt wurden. Verhältnismäßig selten sind auch die Ehescheidungen in Schweden, wo im Jahre 1900 4,9 Ehescheidungen auf 10 000 Ehen entfielen. In Belgien und den Niederlanden nähern sich die Ziffern den für das Deutsche Reich gegebenen Durchschnittszahlen, bleiben aber noch etwas hinter ihnen zurück.

— Wie viel wiegt eine Person mehr nach dem Genuß von zehn Glas Bier? Diese Frage wurde kürzlich von einer fidele, nicht nur hier, sondern auch wissenschaftlichen Gesellschaft zum Gegenstande einer Wette gemacht. Einerseits wurde behauptet, daß ein Biergewicht von etwa acht Pfund, dem ungefähren Gewicht des Bierquantums, entstehen müßte, während dagegen die Ansicht laut wurde, daß die Befreiung im Körper eine solche Gewichtszunahme nicht zulasse. Ein Herr erbot sich, das Quantum zu trinken, ohne vom Stuhl aufzustehen. Selbstverständlich hatte vorher eine genaue Gewichtsfeststellung stattgefunden, und die Vergleichung mit dem Wägsresultat nach Einnahme der zehn Glas ergab ein Mehr von 5½ Pfund.

— Ein Lebensbild aus Sachsenhausen. Ort der Handlung: Hausgang eines „Berfers“. Zeit: 9 Uhr abends. Handelnde Personen: Ein Gärtnersohn und das liebreichende Töchterchen besagten Berfers und Hausgegners, die im zärtlichen Stillleben klein ausstatten. Plötzlich erscheint durch die halb geöffnete Tür der Vater und kommt, ein Strohholz anhängend, gerade recht zum letzten Schmah, worauf sich folgender Dialog entspinnt: Der Vater: „No des bast sich aber auch recht schee for en antännege Mensch, e ehrbar Madde im Dunkle abzukiffe, schämst de dich denn gar net?“ Der

umso rätselhafter, als eine allgemeine Richtung in der Bewegung der Insekten nicht zu erkennen war, so daß eine Wanderung von einem Ort an einen anderen bestimmt als ausgeschlossen betrachtet werden mußte. Vielleicht versuchten die Tausendfüßler höhere oder trockenere Gründe zu gewinnen. Wenn eins der Tiere ausgenommen und veranlaßt wurde, in der entgegengesetzten Richtung wie bisher weiter zu kriechen, so machte es keinen Versuch, seinen früheren Weg wieder aufzunehmen. Nach der zoologischen Untersuchung gehörte das Insekt zu der Gattung Parajulus. Ähnliche Fälle sind, abgesehen von dem berühmten Heerwurm, der aus Madenlarven besteht, nicht allzu selten. In einem anderen Platz des amerikanischen Staats Ohio kommt eine Überschwemmung mit Tausendfüßlern jedes Jahr vor. Im „Zoologischen Anzeiger“ des Jahres 1900 hat Verhoeff eine Myriapodenwanderung von solcher Ausdehnung beschrieben, daß Eisenbahngänge aufgehalten wurden, weil die Unmasse der gemaßelten Insekten die Reibung der Räder mit den Schienen aufhoben. Damals handelte es sich um eine Art der gewöhnlichen europäischen Tausendfüßlergattung Julus. Ferner ist einer sehr ausgedehnten Wanderung einer verwandten Art zu gedenken, die 1879 in Österreich beobachtet wurde. Verhoeff hat die Ursache solcher sonderbaren Ereignisse einer Überschwemmung in dem betreffenden Insektengeschlecht zugeschrieben und auch den Versuch gemacht, diese Tatsache den Ergebnissen des Malthus'schen Gesetzes entgegenzustellen.

* Verschiedene Mitteilungen. Die Faksimile-Ausgabe von Spinoza's Briefen, die vor zwei Jahren in Angriff genommen wurde, ist, wie man der „Frankf. Ztg.“ mittelt, nunmehr fertiggestellt. Die gelungenen Reproduktionen sind in einem Lederprachband eingeschlossen; jeder Brief ist in drei Sprachen übersetzt und mit kurzen Anmerkungen versehen.

In Wien ist, wie wir schon meldeten, der Historiker Hofrat Dr. Alopp gestorben. Er wurde 1822 in Leer in Ostfriesland, das damals zum Königreich Hannover gehörte, geboren, war zuerst Lehrer in Osnabrück, lebte dann aber im Gefolge König Georg V. von Hannover bei Wien. Außerdem trat Alopp 1873 zum Katholizismus über. Sein wissenschaftliches Arbeiten wurde durch aus von einseitigen weltlichen und ultramontanen Anschauungen geleitet.

Schwiegerjohn: „Loh mer mei' Ruh mit dem Gebrebel, sei froh, daß ich dich net anzeig, daß de die Trepp nett beleuchte tust, du Geizdewel. W' Nacht Anna!“. Ob die zwaa sich „wohl krieche?“ fragt der Berichterstatter.

Der Verband der Zivilanwärter des Deutschen Reiches (Sitz Hannover) hielt am 8. und 9. d. M. in Kassel seinen jährlichen Besprechungstag ab. Der Verband will dafür eintreten, daß den Zivilanwärtern die ihnen jetzt vorbehaltenen Beamtenstellungen im Reichs-, Staats- und Kommunaldienst, sowie die Gleichberechtigung mit den Militäranwärtern in jeder Hinsicht erhalten bleiben. Die zur Erreichung dieses Zieles einschlagenden Wege wurden auf dem Verbandstage eingehend erörtert. Die Hineinziehung anderer aus Zivilanwärtern bestehender Beamtenvereinigungen und sonstige Organisationsfragen wurden in anregenden Debatten besprochen und geklärt. Die Entwicklung des Verbandes hat nach dem Berichte des Vorstandes seit dem letzten Verbandstage erfreuliche Fortschritte gemacht. Auch das Verbandsorgan, die „Zeitschrift für die Zivilanwärter des Deutschen Reiches“, hat ihre Lebensfähigkeit erwiesen und wird auch in Zukunft in erster Linie dazu beitragen, die Zivilanwärterbewegung auszubilden und zu stärken. Ein gemeinsamer Ausflug der Delegierten nach Wilhelmshöhe beschloß den Verbandstag.

Handelsregister. Der bisherige Inhaber der Firma Chemische Fabrik Rhemania, Dr. H. Kunde, Maiter u. Co., Viebrich, Fabrikant Walter Kunde in Viebrich, führt nach Ausscheiden der beiden anderen Gesellschafter das Geschäft unter der Firma Chemische Fabrik Rhemania Walter Kunde weiter. Der Sitz der Firma ist nach Niederrhein verlegt. Die Firma ist im hiesigen Handelsregister gelöscht.

Wieviel Haare man auf dem Kopfe hat. Weiß man, wieviel Haare man auf einem menschlichen Kopfe zählt? Die Statistiker, die jedenfalls nicht wissen, womit sie ihre Zeit ausfüllen sollen, haben auch diese wichtige Frage in Angriff genommen. Die einen haben die Anzahl Haare gezählt, die auf mehreren verschiedenen Köpfen einen Quadrat Zoll bedecken, und haben so eine Durchschnittszahl gefunden, die 1076 ergeben hat. Da nun die Oberfläche eines menschlichen Kopfes im Durchschnitt über 20 Quadrat Zoll beträgt, so würde sich die Zahl der Haare im ganzen auf 127 920 belaufen. Andere Statistiker, die in ihren Forschungen noch gewissenhafter waren, haben spezifiziert, indem sie die Dichtigkeit des Haarwuchses nach der Haarfarbe unterschieden. Sie geben uns folgende Ziffern: rote Haare 9200; braune Haare 11 800; schwarze Haare 105 050; blonde Haare 143 000. Die blonden Haare wären die feinsten und die roten die dicksten.

Vereins-Nachrichten.

Der ursprünglich auf den 2. August angelegte Sommerausflug des Kasseler Vereins Wiesbaden, E. B., nach Dattenheim findet nunmehr endgültig am Sonntag, den 16. August, statt. Die Vergnügungs-Kommission hat verschiedene Überprüfungen für Damen in das Programm aufgenommen, außerdem ist für Unterhaltung u. dgl. Sorge getragen, so daß den Teilnehmerinnen genutzliche Stunden bevorstehen. Wegen der Dampferfahrten verweisen wir auf die Annonce.

Kantonschulbuch, 10. August. In der Sitzung des Kreis-Ausschusses am 8. d. M. wurde das Urteil in dem interessanten Prozeß des Fiskus gegen die Gemeinde Seibershausen bew. der hiesigen Wiedischen Verwaltung gegen die Gemeinde Griesenroth dahin verurteilt, daß dem Anspruch des klagenden Fiskus gegen die klagende hiesige Wiedische Verwaltung stattzugeben sei. Der Streit dreht sich um die Frage, ob die Kasseler Verordnung vom 27. 1. 1840, wie die Gemeinde behauptet, durch das Kommunalabgabengesetz von 1893 als beseitigt anzusehen sei. Der Kreis-Ausschuß hat diese Frage in seinem sehr umfangreichen Urteil verneint. Gegen das Urteil wird vorinstanzlich Berufung eingelegt werden, da beide Parteien auf eine letztinstanzliche Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in Berlin Wert legen. Die heute entschiedene Frage ist für die meisten Gemeinden des vormaligen Herzogtums Nassau von dem allergrößten Interesse. Die Abzüge, welche allein der Fiskus auf Grund der 49. d. Verordnung an den Gemeindevorständen von der hiesigen hiesigen Grundsteuer macht, mögen sich im Regierungsbezirk Wiesbaden auf 20 000 M. belaufen. Von demselben Recht machen aber auch die Besitzer von Privatwohnungen, sowie Stiftungswahlungen Gebrauch. (Karbote.)

Epstein, 10. August. Am Samstag waren die hiesigen Ortskirchen mit Tannenzweigen und die Häuser mit Kränzen und Fahnen geschmückt worden. Sämtliche hier bestehenden Vereine, die zwei Gesangsvereine, der Turn- und der Kriegerverein, ohne Unterschied der Konfession, brachten am demselben Abend unserem neuen evangelischen Geistlichen, dem Pfarrer Fint, als am Vorabend seiner Einführung dorthin, einen Fackelzug, wobei passende Lieder gesungen und entsprechende Reden gehalten wurden. Gestern vormittag wurde Herr Pfarrer Fint durch Herrn Delan Renke aus Eschborn unter Assistenz zweier benachbarten Geistlichen in sein hiesiges Pfarramt eingeführt. Die Amtseinführung des neuen Pfarrers machte den besten Eindruck, wie denn überhaupt dem Auf eines tüchtigen Amtsinhabers großes Interesse ist. Gestern abend um 7 Uhr kam dann der Herr Bischof Dr. Will von Limburg hier an, um heute die Einweihung unserer neuen katholischen Kirche vorzunehmen. Der hochwürdige Herr wurde am Bahnhof von dem katholischen Kirchenvorstand und weibsgeliebten Festungskirchfrauen empfangen und ins Pfarrhaus geleitet. Am Bahnhof konzentrierte während dieser Zeit die königliche Kurkapelle. Am Abend wurde dem Herrn Bischof von den hier bestehenden Vereinen eine Serenade gebracht. Nach einbrechender Dämmerung fand dann die Illumination unserer Burg und der neuen katholischen Kirche statt. Diefelbe war prächtig und fand den ungeteilten Beifall der zahllosen Fremden, die gestern hier waren. Heute morgen wurde nun die neue katholische Kirche, ein Prachtbau und eine glückselige Stätte, welche von Herrn Baumeister Schneider aus dem nahen Vorbach im gotischen Stil erbaut wurde und etwa 70 000 M. kostet, unter den entsprechenden Feierlichkeiten durch den Herrn Bischof von Limburg eingeweiht. Zahlreiche katholische Geistliche, mehrere Geistliche Räte und die Bevölkerung der hiesigen Gegend nahmen an dieser Feier teil. Heute mittag spendete dann der Herr Bischof hier noch das Sakrament der Firmung und reiste dann mit dem Zug um 5 Uhr 30 Min. wieder nach Limburg zurück.

Wörldorf, 9. August. Der hiesige Gesangsverein „Germania“ feierte heute sein 40-jähriges Stiftungsfest unter großer Teilnahme der Einwohner von hier, der benachbarten Dörfer und der Stadt Idstein. Auch 20 Gesangsvereine aus der Nähe und Ferne beteiligten sich an dem Feste. Auf dem Festplatz trug der feiernde Verein ein Begrüßungslied vor, Jungfrauen überreichten zum Andenken an den Festtag eine Fahnenfestsche, die Gräber des Vereins, von denen noch einige leben, erhielten Erinnerungsdiplome, ebenso Herr Kommissar Meier, der den Verein 20 Jahre geleitet hat. Herr Pfarrer Meier, der hier hielt die Festrede, die mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, den Förderer des Männergesangs, schloß. Nunmehr sangen die einzelnen Vereine ihre Lieder, von denen einige Vorzügliches leisteten. Bei dem Vortrag der Lieder freuten wir uns, daß endlich die sogenannten „Quodlibets“ von den Gesangsvereinen verschwunden sind, bedauerten aber sehr, daß nicht mehr Volkslieder zum Vortrage kamen. Das Fest war von gutem Wetter begünstigt und nahm einen schönen Verlauf. Pässe in mehreren Wirtschaften unseres Dorfes beschloßen das Fest.

Aus der Umgebung. Die Weiskerische Liegenschaft in Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 10, wurde von Herrn Privatier Louis Behrend aus Wiesbaden käuflich erworben.

Als Kaufpreis werden 8500 M. genannt. Herr Behrend beabsichtigt, die Gebäude niederzulegen und an ihrer Stelle ein Haus mit Regenerie zu errichten.

Die Währungs-Jubelfeier des Instituts Hoffmann in St. Goarshausen nahm in Gegenwart vieler früherer Schüler und Lehrer einen großartigen Verlauf. Die Teilnahme der Bürgerchaft an diesem Feste war eine allgemeine.

Herr Brühl, Lehrer am Königl. Gymnasium in Weilburg, gedenkt am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu treten. In Lindenholzhäusern wurde ein Mann beerdigt, der sich vor 14 Tagen beim Abhauen einer an Milzbrand gefallenen Kuh eine Blutvergiftung zugezogen hatte.

Auf eine Anfrage des Verschönerungsvereins in Niederrhein an den Herrn Minister betreffs Vergrößerung des Bahnhofes erhielt der Verein den Bescheid, daß mit dem Neubau im Jahre 1904 begonnen werden solle.

Dem Leiter des Instituts Hoffmann in St. Goarshausen, Herrn Dr. Gustav Müller, ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

Wie der Telegraph meldet, wurde am Samstagmittag in Hamburg durch die Kriminalpolizei der von Frankfurt am Main flüchtige Mörder des Café-Restaurants „Zur Bärse“ verhaftet, und zwar in Gesellschaft einer Dame.

Beim Feueranmachen explodierte in Johannisberg ein junger Mädchen die Petroleumlampe. Die Kleider des Mädchens gingen Feuer und es erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach wenigen Stunden unter großen Schmerzen starb.

Der Kriegerverein in Freilingen hat beschloßen, nächstes Jahr Fahnenweihe zu feiern, in der letzten Generalversammlung wurde, trotz starker Konkurrenz, die Felerung der neuen Fahne einstimmig der Victoria-Kunstanstalt in Wiesbaden übertragen.

In Nieder-Seelbach hat sich ein „Schützenverein“ gebildet. Es ist dies der vierte Verein in dem kleinen Dorfe.

Unter dem 6. Oktober 1901 hatte der Vorstand des historischen Vereins bei dem Unterrichtsministerium die Gewährung eines Zuschusses zur weiteren Aufklärung der Schloßruine in Dillenburg beantragt. Am Samstag ist demselben von dem Herrn Regierungspräsidenten die Mitteilung gemacht worden, daß zu diesem Zweck die Summe von 500 M. bewilligt worden ist.

Herr Seminarlehrer Römer in Udingen wird demnächst seine Stelle verlassen, um eine Rektorstelle in Wesel zu übernehmen.

In Elm hatten 17 Schneidermeister den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung eingereicht. Bei der amtlichen Abstimmung beteiligten sich aber nur 10, wovon 8 gegen und nur 2 für die Zwangsinnung stimmten.

In Hönigslug der Elbe in die Kirche ein und beschädigte den Turm, das Dachwerk und auch das Innere derselben.

In Limburg stürzte sich ein junger Mann aus Nassau namens S. Bremser in die Bahn. In einem Briefe hat der Selbstmörder, ihn in seiner Heimat zu beerdigen.

Reins, 11. August. Rheinspegel: 1 m 40 cm gegen 1 m 45 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

Wie man in der Großstadt Geld macht, erzählt die „Münchener Allg. Ztg.“: An regnerischen Abenden kann man auf dem Odeonsplatz einen gut gekleideten Herrn, einen hellen Kaufmann, mit einem riesigen Familienparapluie ausgestattet, beobachten, der höflich den Hut lüftend an „unbedacht“ ihres Reges wandelnde Passanten herantritt und sich gegen die geringe Entschädigung von 5 Pf. erbietet, sie unter seinem Schirm nach Hause zu begleiten. Einem seiner „Kunden“ erzählte der spekulative Kopf hierbei, daß er sich schon einmal auf diese Weise bis zu 3 M. verdient habe, da man ihm immer ein Extratraggeld zukommen lasse, und daß er das wohl einzig in seiner Art bestehende Geschäft nun schon seit Anfang dieses Jahres betreibe.

Ein harthöriger Steuerverweigerer. Der 73-jährige Rentner Comte in Paris hat einen wahren Abscheu vor dem Steuerzahlen. So weigerte er sich leghin wieder, dem Beamten, der mit dem Mahnzettel erschien, die vom Staate geforderte Summe auszuhandigen und beschimpfte ihn obendrein. Deshalb hatte er sich am Mittwoch vor dem Pariser Justizpolizeigericht zu verantworten. Da er aber überaus harthörig ist, antwortete er auf keine einzige Frage des Vorsitzenden. Vergeblich strengte dieser die Stimme an, um den Greis zu einer Erwiderung zu veranlassen. Comte schwieg hartnäckig weiter. Endlich gab der Vorsitzende das weitere Fragen auf, und der Gerichtshof erkannte in Anbetracht des hohen Alters des Beklagten nur auf 5 Frank Buße. Das verstand dieser plötzlich und erwiderte höflich: „Das ist mir höchst gleichgültig; bezahlen tue ich doch nicht.“

Die Reise um die Welt in einer Ruhshale scheint auf wagemutige Seelen einen ganz besonderen Anreiz auszuüben. Eine der kühnsten Fahrten dieser Art, die je unternommen wurden, ist erst jetzt wieder von dem Amerikaner, Kapitän Bladburn, angetreten, der von Gloucester, einer Hafenstadt an der Ostküste von Amerika, nach Europa ausfuhr. Sein Fahrzeug, „Amerika“, ist, wie eine englische Revue erzählt, ein kleines Fischerboot von 15½ Fuß Länge. Das Ziel des unerfahrenden Reisenden ist die Gave, von wo aus er seinen Weg längs der Küste nach Gibraltar nehmen will. Dann will er wieder nach West-Indien segeln, und, nachdem er den Golf von Mexiko passiert hat, den Mississippi aufwärts nach St. Louis fahren, wo er sein Boot auf der zukünftigen Weltausstellung ausstellen will. Sein kleines Fahrzeug ist vollständig gedeckt; der Mast ist 17½ Fuß lang. Kapitän Bladburn ist ein Veteran in dieser Art der Ozeanfahrt; er hat schon zwei Fahrten über den Ozean gemacht. Während er einmal auf See war, verlor er die Finger und Beine durch Frost und trieb fünf Tage lang umher, bis Hilfe kam, während ein Gefährte von ihm in dieser Zeit starb. Dieses Erlebnis hat ihm den Namen des „fingerlosen Seglers“ eingetragen. Bladburn ist aber keineswegs der einzige, der in diesen Tagen den Versuch macht, den Atlantischen Ozean allein in einem kleinen Fahrzeug zu kreuzen. Jemandem wird auf der großen Wasserfläche noch E. L. Warren umgetrieben, der vor ungefähr einem Monat von North Sydney, Neu-Schottland, absegelte. Warrens Fahrzeug ist ein nur 12 Fuß langes Segelboot, so klein, daß es den Anfschein hat, als ob die erste tüchtige Welle es in Stücke brechen könnte. Der kühne Schiffer hofft, seinen Mundvorrat von den Schiffen zu ergänzen, die er während seiner langen Reise antreffen wird. Vor diesen Ozeanfahrern stehen die warnenden Beispiele von Geschick solcher Leute, wie Andrews und Fowler. Andrews war ein Klavierfabrikant, der im Jahre 1878 beschloß, die Pariser Weltausstellung zu besuchen und eine einzugleisende Überfahrt über den Atlantischen Ozean zu unternehmen. Er baute, obgleich er nie zuvor ein Segelboot gelenkt hatte, ein 20 Fuß langes Schiff und fuhr von Boston aus, ohne die Warnungen seiner Freunde zu beachten.

Zu aller Erstausen brachte er sein Unternehmen zu einem glücklichen Ende und landete in Mullion Cove nach einer Reise von 45 Tagen, bei der er große Mühsale erduldet hatte. Dann erschien Fowler auf der Bildfläche und kündigte seine Absicht an, Andrews erste Reise zu wiederholen. Das Ergebnis war, daß die beiden Männer beschloßen, eine Weltfahrt über den Atlantischen Ozean um den Preis von 8000 M. bar und einen silbernen Pokal zu machen. Andrews hatte von der Abfahrt an Mißgeschick; sein Boot kenterte fünfmal, und er war schließlich genötigt, auf einen Dampfer Zuflucht zu suchen. Fowler hatte mehr Glück und erreichte nach einer aufregenden Fahrt Kap Sizilien. Bald darnach schlug Andrews aber eine neue Weltfahrt vor, und die Rivalen brachen wieder von Boston auf. Diesmal gelang es Andrews, nach einer mühevollen Fahrt von 31 Tagen die Küste von Portugal zu erreichen; für Fowler war es jedoch die letzte Reise, er wurde nicht mehr gesehen. Unter all den Männern, die allein in kleinen Booten Ozeanfahrten unternommen haben, ragt aber in erster Linie Kapitän Josua Slocum hervor, ein Neu-Schottländer, dem es wirklich gelang, in einer 40 Fuß langen selbstgebauten Yole, „Spray“ genannt, die Welt zu umsegeln. Im April 1895 fuhr Kapitän Slocum von Boston nach Gibraltar ab, wo er nach einem Monat anlangte. Von dort hielt er Kurs auf Pernambuco; von da segelte er weiter nach Rio de Janeiro, Buenos Ayres, durch die Magelhaensstraße nach Juan Fernandez, der Insel Robinson Crusoes. Von Juan Fernandez segelte die „Spray“ zu den Samoa-Inseln; er erreichte sie in 62 Tagen, in denen er 6000 Meilen zurückgelegt hatte. Von Samoa segelte der tollkühne Kapitän nach Neu-Südwaales, wobei er in Sidney Station machte; durch die Torresstraße fuhr er weiter zum Indischen Ozean, nach Mauritius, von da nach Natal und Kapstadt. Nun segelte er die Küste von Südafrika entlang, dann nach St. Helena, und von dort wandte er sich über Granada heimwärts. Im ganzen hat er 46 000 Meilen zurückgelegt. Seine Reise in der „Spray“ war jedoch nicht sein erster derartiger Versuch. Er hatte schon vorher einmal 7000 Meilen in einem kleinen Schiff mit seiner Frau und seiner Familie zurückgelegt.

Parfial in New York. Der „Bladderbach“ schreibt: Die Sängerin Terina wirkt in New York an der Parfial-Aufführung mit und ist deshalb von Frau Cosima Wagner mit Vorwürfen bedacht worden, weil sie sich soweit vergessen hätte, „für Geld an der Entweihung eines geheiligten Wertes teilzunehmen“. Bekanntlich wird der Parfial auf einer mit einem Kostenaufwande von 25 000 Dollars eingerichteten „Schmiede“ in Szene gehen, nachdem ihn ein gewisser Motiv, der wegen seiner Unfähigkeit von einem Hoftheater in Deutschland entfernt werden mußte, einstudiert, d. h. anderen Schmiedemitgliedern, wie van Rooy, Burgstaller und Kraus, eingestampert hat. Wie man sieht, ist nichts unversucht geblieben, um die Entweihung recht gründlich zu vollziehen. Eine andere Frage ist freilich die, ob es sich nicht empfiehlt, künftig in Bayreuth den Parfial nicht mehr für Geld aufzuführen, um das Odium, das nun einmal leider dem Geldverdienenden anhaftet, zu beseitigen. Nach 1913 ist ja ohnehin zu befürchten, daß man selbst in Tirschtiegel und Bismarck das geheiligte Werk zu hören bekommt, und zwar wahrscheinlich zu sehr geringen Eintrittspreisen.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Dangast. Der Besuch des Nordseebades und Luftkurortes Dangast wird infolge seiner geschickten Lage von Jahr zu Jahr immer mehr. Die obere Düne, auf welcher sich die Etablissement befinden, ist ganz von Parkanlagen eingeschlossen, welche gegen See- und Landwinde vollständig Schutz gewähren. Die Logierhäuser stehen innerhalb der 6 Hektar großen, mit Laub- und Nadelholz bestandenen Parkanlagen. Von den Veranden des Konversationspavillons hat man eine ausgezeichnete Aussicht auf den Jadebusen und die gegenüberliegende Küste. Ebenso kommt Dangast wegen seiner schönen, leuchtend warmen, salzgeschwängerten Luft als Luftkurort ersten Ranges immer mehr in Aufnahme; außerdem wird die Kur durch warme und kalte Seebäder von bestem Salzgehalt unterstützt. Das Trinkwasser ist ausgezeichnet und gute Gelegenheit zu Mithrasen im Orte. Für Erkrankungen der Atmungsorgane, sowie für nervöse und achtmatische Kranke ist Dangast einer der besten Kurorte. Im Kurhaus, dessen vorzügliche Verpflegung bekannt ist, beträgt der Pensonspreis 3 M. per Tag. Dangast ist mit Recht auch allen denen zu empfehlen, die auf einige Wochen in eine gesunde, ruhige Sommerfrische gehen wollen.

Der Pilatusberg bei Luzern. Zahllose Wanderer suchen Frische und Erholung auf den Höhen des Pilatus. Die Fahrt auf der Pilatus-Bahn nach Pilatus-Arim ist interessant und gemächlich; und wenn der Bergfahrer mabelos in solche Höhe gelangt, so verlocken ihn die verschiedenen Spigen und Jaden des erstarrten Berges zu mannigfachen kleineren Ausflügen. Die Gelübde („Gelübde“) wird wohl von jedem Pilatusbesucher erliegen und allgemein als der lohnendste Aussichtspunkt angesehen. Auf bequemen, in Felsen gehauenen Fußwegen wird das „Tomliaberg“ erreicht, von dessen Terrasse der Blick in die ganze Eigenart des Berges erschließt. Das Oberhaupt wird in kurzer Zeit eine Lebenswürdigkeit auch für Botaniker werden: Ein alpiner Garten wird dort die reiche Pilatusflora dem Besucher vor Augen führen. Besseren Fußgängern ist die Tour auf das Rothorn zu empfehlen. Bild erstattet ragen dort die Felsen am Himmel und der Blick durch die dämmernde Gasse der „Teufelskarränge“ in die grüne Tiefe ist besonders reizvoll. Wer so einen Tag auf dem Pilatus zugebracht, dem wird der vielgestaltige Berg doppelt lieb sein; er lernt auch die verschiedenen Sagen verstehen, welche diese geheimnisvollen Klüfte und Höhlen mit Drachen und verbannten Geistern bevölkern. Der draufende Sturm jagt ihm das Bild des Landpflegers Pilatus vor Augen, dessen Geist, auf diese Höhen gebannt, im Jörn die verhängenden Unwetter hinaufbeschwört. So wird dem Menschen auf diesen Höhen neben Problem auch romantische Poesie beschied, und als reich belohnt kehrt er in das liebliche Tal zurück!

Kleine Chronik.

In Grimmlinghausen bei Düsseldorf wurde ein achtjähriger Junge von einem Arefelder Fabrikanten mit dem Automobil überfahren und sofort getötet.

In Hamm fand unter zahlreicher Beteiligung sämtlicher militärischer Vereine, der Behörden und der Bürgerchaft am Sonntagvormittag die Einweihung des von den dortigen militärischen Vereinigungen gestifteten Non-Denkmal statt. Der Vorsitzende des Kreisriegerverbandes Hamm, Dr. Dagemeier, übergab das Denkmal der Stadt in einer die Verdienste Non-

würdigen patriotischen Rede. Erster Bürgermeister Rathhaei übernahm hierauf namens der Stadt das Denkmal.

In Witten a. d. Ruhr ist es der Polizei gelungen, im benachbarten Auen Falschmünzern auf die Spur zu kommen. Ein Wirt und ein Gemüsehändler wurden bereits verhaftet. Es handelte sich vor allem um die Herstellung falscher 5-Mark- und 2-Markstücke.

Die die „Köln. Ztg.“ meldet, bemüht sich der Brauereibesitzer Busch in St. Louis, den im Frankfurter Gefangenschaft mit dem Kaiserpreis ausgezeichneten Berliner Lehrergesangsverein und eine deutsche Militärkapelle für das Weltausstellungsjahr zu einer fünfjährigen Konzertreise durch Amerika zu veranlassen. Professor Dr. Schmidt habe den Rat der Dirigenten des „Liederfranz“ und des „Arion“ über die Sache erbeten. Jener sei ganz begeistert von dem Plan und mache einen Kostenanschlag für Busch.

Aus Laubenheim, 10. August, wird geschrieben: Ein hiesiger Geschäftsmann ist am Donnerstagabend eingeschlafen, ohne bis jetzt wieder erwacht zu sein. Da aber der Schlaf inzwischen nicht mehr so fest ist als in den ersten drei Tagen, so wird dem Schlafenden flüssige Nahrung eingeflüßt.

Die zeitweise an Schwermut leidende Frau eines Kaufmannes in Stuttgart hatte sich in ihr Wohnzimmer eingeschlossen und öffnete ihrem Manne nicht. Der Mann versuchte von einem Fenster aus auf die Veranda zu gelangen, stürzte dabei in den Garten, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Die Ehefrau mußte auf ärztliche Anordnung in die Irrenabteilung des Bürgerhospitals übergeführt werden.

Infolge Verstopfung seines Ausflusses durch Hineingeratene Fremdkörper legte der Neuenahrer Sprudel plötzlich aus. Nach Beseitigung der Ursache der Verstopfung nahm die Quelle nach kurzer Zeit ihre Tätigkeit von selbst wieder auf. Die interessante Erscheinung, welche in früheren Jahren mehrfach beobachtet wurde, erregte das größte Interesse der zahlreich anwesenden Gäste.

Bei Mannheim stürzte sich ein Mann von der Rheinbrücke in den Rhein, konnte aber von Matrosen der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft gerettet werden. Der Lebensmüde ist der Arbeiter Christian Veit aus Mainz. Er beging die Tat aus verschämter Liebe.

Am 3. August hat zwischen dem Kammerjunker, Majorsheerrn Günther v. Carlowitz auf Oberschöna und seinem Schwager, dem Assessor Dr. Joh. Herrn. Heine, Freiherrn v. Friesen in Leipzig, infolge von Familienzwistigkeiten ein blutiges Rencontre (kein Duell) stattgefunden. Der Freiherr v. Friesen befand sich dieserhalb unter dem Verdachte des versuchten Totschlages in Haft, wurde aber wieder auf freien Fuß gesetzt, als sich herausstellte, daß er der zuerst angegriffene Teil war.

Infolge Leuchtgasvergiftung verstarb auch noch die Gattin des Rechtsanwalts Neubert in Leipzig. Das Ehepaar lebte in den glücklichsten Verhältnissen. Festgestellt ist jetzt, daß ein unbemerkt gebliebener Defekt der Gasleitung im Schlafzimmer das Unglück herbeiführte. Frau Rechtsanwältin Neubert entstammt einer der großen Leipziger Patriziersfamilien Aldermann.

In München brannte die große Schuhwarenfabrik der Gebrüder Regenstein im Sendling nieder.

Lezte Nachrichten.

Das Eisenbahn-Unglück in Paris.

Paris, 11. August. Über den Brand, der gestern in der unter den äußeren Boulevards vom Place Clichy nach dem Place de la Nation führenden Untergrundbahn eine so furchtbare Katastrophe herbeigeführt hat, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Gegen 8 Uhr abends ging ein leerer Zug, der einen anderen leeren Zug schleifte, nach der Wagenremise des Place de la Nation ab. Nahe der Station Menil-Montant gerieten beide Züge in Brand. Der Maschinist und das Zugpersonal retteten sich rechtzeitig. In demselben Augenblick trat ein mit zahlreichen Reisenden besetzter Zug in der Station Couronnes ein; der Maschinist dieses Zuges stoppte, da die Linie blockiert war. In demselben Augenblick füllte sich der Tunnel mit dichtem Rauch; es entstand eine furchtbare Panik unter den Reisenden, besonders als nach 1 bis 2 Minuten das elektrische Licht erlosch. Die Reisenden, etwa 200 an der Zahl, suchten einen Ausgang. Das Personal bemühte sich zwar, den Reisenden einen Weg zu zeigen, aber es scheint, daß es wegen der entsetzlichen Panik sich kein Gehör verschaffen konnte. Die Rettungsarbeiten waren wegen des den Tunnel ausfüllenden dichten Rauches mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden. Es vergingen Stunden, bis Feuerwehreinsätze in den Tunnel eindringen konnten. Anfanglich glaubte man, daß niemand das Leben eingebüßt habe. Gegen Mitternacht verbreitete sich das Gerücht, daß sich von den 200 Reisenden kaum die Hälfte habe retten können, und daß die übrigen erstikt seien. Der verunglückte Maschinist des in Brand geratenen Zuges erklärte, er glaube, der Brand sei dadurch verursacht, daß ein Metallbestandteil des Motorwagens sich gelöst habe und auf die Schienen fiel, wodurch Kurzschluß entstanden sei und die Guttaperchahülle der Leitungsdrähte sich entzündete. Der Holzboden des Wagens fing Feuer, welches rasch um sich griff.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.

Paris, 11. August. Zu der Katastrophe der Metropolitanbahn wird noch gemeldet: Im ganzen sind 84 Leichen aus dem Tunnel zu Tage gefördert worden. Man glaubt, daß sich keine Leichen mehr darin befinden. Die meisten Verunglückten hatten frampshafte in Taschentuch in der Hand; ihr Gesicht ist rot aufgefunken und von Dämpfen verengt, die noch in der Morgenfrühe den Tunnel erfüllten und die Arbeiten der Feuerwehr sehr erschwerten. Die Toten lagen teilweise übereinander; die meisten gehören dem Arbeiterstande an. Die Leichen wurden mittels Ambulanzwagen nach der Morgue gebracht. Der Platz vor derselben wurde durch Schutzleute abgesperrt, hinter denen sich das Publikum in großen Massen angeammelt hat.

Frauen schrien verzweifelt nach ihren Männern. — Die aus dem Stadtbahntunnel heraufgeschafften Leichen sind schrecklich entstellte, durch Rauch geschwärzte und deuten auf einen schweren Todeskampf hin. Eine von Schreden erfüllte große Menge umfließt den Tunnelleingang.

Rom, 11. August. Als der Papst heute morgen vor einer großen Anzahl Andächtiger die Messe celebrierte, wurde er infolge der schlechten Luft in der Kapelle von einem leichten Unwohlsein befallen. Nach kurzer Ruhe konnte der Papst die Kapelle verlassen und sich in seine Gemächer zurückziehen. Ein anwesender Arzt stellte fest, daß es sich nur um ein vorübergehendes Unwohlsein gehandelt hatte.

Wb. Eibach, 11. August. (Reuter.) Drei deutschen Zimlerleuten, die mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Gera“ hier eintrafen und der Chillagoe-Company vertraglich verpflichtet sind, wurde die Erlaubnis zur Landung verweigert, so lange die Untersuchung darüber schwebt, ob sie geübte Arbeiter im Sinne der Akte sind, die geübte Arbeiter, welche bereits vor ihrer Ankunft in Australien einen Arbeitskontrakt mit einer australischen Firma abgeschlossen haben, von der Landung ausschließt.

Wb. Zimmern, 11. August. Heute früh ist im Hafen, nahe dem Bollwerk, ein Fischer aus Altbied und sein Sohn ertrunken. Der letztere war vom Bootsegel über Bord geschleudert worden und der Vater ihm nachgesprungen, um ihn zu retten.

Wb. Bielefeld, 10. August. Der deutsche Verein für Zement- und Kalkindustrie, etwa 300 Personen, darunter viele Damen, wurde am 10. August durch den Bielefelder Strohhack feierlich begrüßt. Bei dem anschließenden Festmahl brachte Strohhack einen begeisterten aufgenommenen Trinkspruch auf die verbündeten Monarchen, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph, aus. Der Vorsitzende des Vereins dankte mit einem Trinkspruch auf Wien. An den deutschen und österreichischen Kaiser wurden Glückwünschtelegramme abgesandt.

Bäder, Kurorte.

Amstliche Schweiz. Meteorologische Station Davos.

Höhe: Stat. Barom. 1560 m über dem mittl. Meeresspiegel d. Schweiz.

Zeitpunkt	Lufttemperatur in ° Celsius			Minimaltemperatur	Barometer bei 0° in mm			Sonnenstunden	Witterungscharakter
	7 1/2 Uhr	1 1/2 Uhr	9 1/2 Uhr		7 1/2 Uhr	1 1/2 Uhr	9 1/2 Uhr		
12. Aug.	12,0	17,4	12,0	7,4	632,4	631,4	631,0	8,5	l. bewölkt.
13. Aug.	8,8	9,9	6,1	3,4	629,8	629,9	631,4	0,2	bedeckt.
14. Aug.	5,6	9,5	6,2	3,8	632,6	632,9	635,6	5,4	bedeckt.
15. Aug.	6,3	11,7	6,8	1,8	636,7	637,4	638,0	8,6	l. bewölkt.
16. Aug.	10,6	20,0	12,6	7,0	637,7	635,1	635,5	11,7	heiter.
17. Aug.	11,1	18,7	10,1	8,0	633,8	631,5	638,0	2,7	bedeckt.
18. Aug.	9,8	14,6	8,1	4,0	634,9	635,9	637,7	8,9	heiter.

Höchste Temperatur 2. August: 20,6° Celsius.

Amstliche Fremden-Statistik Davos.

Vom 25. bis 31. Juli 1903 waren in Davos anwesend:		Seit 1. Januar 1903.
Deutsche	664	3163
Engländer	206	1485
Schweizer	407	2968
Franzosen	94	539
Holländer	68	262
Belger	10	125
Russen und Polen	113	490
Oesterreicher und Ungarn	65	284
Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen	97	408
Dänen, Schweden, Norweger	23	93
Amerikaner	17	143
Angehörige anderer Nationalitäten	11	58
Total	1775	10003

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 10. August. Per 100 Kilogramm gute, marktsfähige Ware: Weizen, diehter 18 M., 90 Pf. bis 17 M., Roggen, diehter neuer 14 M. bis 14 M. 25 Pf., Hafer, diehter 14 M. 25 Pf. bis 15 M., Raps, diehter 20 M. 50 Pf. bis 21 M., Mais 12 M. 40 Pf. bis 12 M. 60 Pf.

Rindvieh zu Frankfurt a. M. vom 10. August. Zum Verkauf standen: 452 Ochsen, 63 Bullen, 807 Kühe, 100 Stiere, 234 Kälber, 150 Schafe und Lämmer, 1255 Schweine, 1 Siege. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewachsene Schlachtkörper bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 70 bis 73 M., b) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 67—69 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 63—65 M. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtkörper 62 bis 63 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58—60 M. Kühe und Lämmer (Stiere und Stinder): a) vollfleischige, ausgewachsene Kühe (Stiere und Stinder) höchsten Schlachtkörper 66—68 M., b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtkörper bis zu 7 Jahren 63—65 M., c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Lämmer (Stiere und Stinder) 53—55 M., d) mäßig genährte Kühe und Lämmer (Stiere und Stinder) 50—52 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) fleischige (Vollfleisch) und beste Saugfälscher (Schlachtgewicht) 82—83 Pf., (Lebendgewicht) 50—52 Pf., b) mittlere Mast- und gute Saugfälscher (Schlachtgewicht) 78 bis 79 Pf., (Lebendgewicht) 46—47 Pf., c) geringe Saugfälscher (Schlachtgewicht) 60—64 Pf. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm (Schlachtgewicht) 70—73 Pf., b) ältere Mastlamm (Schlachtgewicht) 66—69 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 62 Pf., (Lebendgewicht) 49 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 61 Pf., (Lebendgewicht) 48 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 55—59 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Blätter abgegebenen, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Es zeigte sich wieder einmal, wie notwendig es ist, auch zu den frühen Morgenstunden einen Wächter für Sicherheit und Ordnung nach den Bahnhöfen zu dirigieren. Um die frühe Sonntags-Morgenstunde, es war vor Mitternacht des Tages 6 Uhr 45 Min., trieb sich eine Menge Randalierer, Subalter und Dürren am Bahnhof herum; einer dieser lagers-

ischen Vurichen hatte sein Messer gezogen und bedrohte die W. fahrenden und Bahnbeamten mit Töthchen. Das Bahnverbot war gegen diese rohe Menschen maßlos und ein Abgehen nach einem Bachmann war erfolglos, selbst auf dem Nebenbahnst. Rünnte hier nicht Abhilfe geschaffen werden, es wäre nämlich am hiesigen Taunusbahnhof sehr angebracht, eine polizeiliche Aufsicht zu den frühen Morgenstunden zu geben; zu dieser Zeit treibt sich so vieles lichtsichere Gefindel herum. P. S.

Handelsteil.

Der deutsch-russische Handelsvertrag und die Börse. In der letzten Zeit wurde bei Begründung der festen Börsentendenz und der Forzierung einzelner Werte auch darauf hingewiesen, daß die Vorbereitungen für den deutsch-russischen Handelsvertrag, die gegenwärtig in St. Petersburg stattfinden, ein Recht darauf geben nach dieser Richtung die Lage als günstig und das beste versprechend anzusehen. Die Börse glaubt, daß der Vertrag unbedingt zustande kommt und möglicher Weise noch in diesem Jahr. Es ist dies auch sehr wahrscheinlich und zwar umso mehr, da beide Teile keinerlei Interesse an einem Zolkkrieg haben können. Allerdings hat gerade die Börse und die Industrie, wenn sie die agrarischen Blätter berücksichtigen, wenig Ursache, sich auf den Handelsvertrag allzu sehr zu freuen, denn, wie aus diesen Blättern hervorgeht, wird der Vertrag wohl auf Basis des deutschen agrarischen Tarifs zustande kommen, und das, was den Agrariern paßt, ist den Börsenleuten noch sehr selten angenehm gewesen.

Von der New Yorker Börse. Die einzige tonangebende Effektenbörse der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die von New York und die Zustände haben dort, wie nimmere auch die eigentlichen Finanzblätter zugeben, eine geradezu schreckenerregende Gestalt angenommen. Es wird jedoch gleich bemerkt, daß dies der Krach immer noch nicht ist. Daß diese desolaten Zustände die Bewegung an den europäischen und speziell an den deutschen Börsen nahezu gar nicht beeinflussen, rühre davon her, daß das früher vorhandene Solidaritätsgefühl zwischen den einzelnen Börsen ganz und gar verschwunden ist. Das deutsche Großkapital, das wird bald als unbestreitbar nachzuweisen sein, wird aus der Lage Nutzen ziehen und erstklassige Bonds zu den gewichenen Kursen kaufen; es soll dies auch schon vorgekommen sein.

Vom Gasflammkohlenmarkt weiß die „K. V.-Z.“ zu berichten, daß tatsächlich Stockung im Absatz eingetreten ist und anders lautende Stimmungsberichte falsch sind. Es sind zahlreiche Feierschichten auf den Gasflammkohlenzechen eingelegt worden. Weiter sei mit dem Eintritt des Monats August die Kohlenabfuhr nach dem Oberrhein aus den Häfen bei Ruhrort und Duisburg erheblich geringer geworden. Das genannte Blatt behauptet auch, daß die von anderer Seite berichtete Verstärkung von Kohlenbezügen seitens des Eisengroßgewerbes vollständig erfunden ist. Es liegen uns vor Berichte, welche so ziemlich das Gegenteil zu melden wissen, aber die „K. V.-Z.“ behauptet, sie allein sei aufs beste informiert und alles andere sei mehr oder weniger Schwindelei.

Süddeutsche Jutespinnerei, Aktiengesellschaft Mannheim-Waldhof. Wie uns gemeldet wird, hat die Gesellschaft im abgelaufenen Jahr weitaus besser als im Vorjahr abgeschnitten und es dürfte auf eine Dividende bis zu 6 Proz. zu rechnen sein, während im vergangenen Jahr keine Dividende gezahlt werden konnte.

Vom Minenaktienmarkt. Wir haben schon angedeutet, daß man in den mit der Bewegung sehr vertrauten Kreisen anfängt zu glauben, daß jetzt endlich für die Sharesbesitzer das Schlimmste überstanden sei. Die gewaltsamen Positionslösungen gehen auf die Neize und da tatsächlich in der Arbeiterfrage von den maßgebenden Faktoren energisch eingeschritten wird, so kann es den Besitzern der Minenaktien vielleicht passieren, daß sie doch noch in diesem Jahr wieder eine durchgreifende Besserung der Kurse sehen, wodurch wenigstens zum Teil die erlittenen Verluste wieder ausgeglichen werden können.

Ascherslebener Maschinenbau-Aktiengesellschaft. Wir haben schon gemeldet, daß die Gesellschaft mit einer Unterbilanz von 3 101 266 M. zu kämpfen hat bei einem Aktienkapital von 4 Millionen Mark. Dabei ist auch noch eine Bankschuld von 6 1/2 Millionen Mark vorhanden. Die Reorganisation soll in der Weise vor sich gehen, daß auf die Aktien entweder eine Zahlung von 90 Proz. geleistet wird, oder daß diese im Verhältnis von 10 zu 1 zusammengelegt werden. Durch die Reorganisation werden die jährlichen Lasten für Abschreibungen und Zinsen wesentlich verringert und auch die Tätigkeit der Gesellschaft dürfte sich auf einigen Gebieten in der nächsten Zeit schon so verbessern, daß man sagen darf — das Allerschlimmste wenigstens ist überstanden.

Bagdadbahn. Wie dem „Standard“ aus Brüssel gemeldet wird, hat Delcassé den Gouverneur der Ottomanbank beauftragt, über ein neues Abkommen zwischen deutschen und französischen Unternehmern, betreffend die Bagdadbahn, zu verhandeln. Delcassé verlangt 50 Proz. der ursprünglichen Aktien für die französischen Aktionäre, während die deutschen Unternehmer nur 40 Proz. bieten.

Kohlenpreise. Es wird die bestimmte Versicherung gegeben, daß das Kohlen Syndikat für absehbare Zeit durchaus nicht beabsichtigt, eine Preiserhöhung vorzunehmen. Mit Rücksicht auf den heutigen Stand der Eisenindustrie wäre auch eine Verteuerung der Kohlen für die gesamte Industrie sehr verfehlt und von den schlimmsten Folgen begleitet.

Zur industriellen Lage. Das überraschend günstige Ergebnis der Firma Heinrich Lapp, Aktiengesellschaft für Tiefbohrungen in Aschersleben, wird noch dadurch verstärkt, daß in der Sitzung des Aufsichtsrats die Direktion die Mitteilung machte, daß der Geschäftsgang auch im neuen Jahr andauernd als ein sehr zufriedenstellender bezeichnet werden kann.

Geschäftliches.

Auch zu Salat, Saucen u. eignet sich Hengstenberg's Weinessig vorzüglich. (Eig. 1330 g.) F 138

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.



Kofeke's Kindermehl

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten, „Amstliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 64 und „Land- und hauswirtschaftliche Rundschau“ Nr. 15.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Kösterdt; für die Anzeigen und Redaktionen: D. Bornemann; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Fremden-Verzeichnis vom 11. August 1903.

Alteanal. Schneider, m. Fr., Greiz. — Schneider, m. Fr., Köln. — Hanso, Fr., Rotterdam. — Gall, Fr., Rotterdam.

Bayrischer Hof. Reuter, Kfm., Nürnberg. — Kemeng, Kfm. m. Fr., Berlin. — Loog, Kfm., Berlin. — Blau, Kfm., Hausenburg. — Gerhard, Fr., Frankfurt.

Belle vue. Krausnick, Fr. m. S., St. Louis. — Koehler, Brauereibesitzer m. Fam., St. Louis.

Schwarzer Bock. Hohenstein, Duisburg. — Reymann, Fr., Luckau. — Luchmann, Rent., Luckau. — Meyer, Fr., Rittergutsbes., Terpt. — Kehrlein, Fr., Thalfang. — Herzfeld, Fr. m. T., Bielefeld. — Faber, Domänendirektor, Luxemburg. — Knaff, Fr. Dr., Grevenmacher. — Hausmann, Kfm., London.

Zwei Bücke. Bade, Fr. Rent., Freindiez. — Hennemann, Fr., Diez. — Hartdegen, Kanzleirat, Eschwege. — Schlosser, Hauptlehrer, Hattingen. — Filitz, Obersteuerkontrolleur, Barmen-Rittershausen. — Zimmermann, 2 Fr., Limburg. — Hellmuth, Fr. Hauptm., Magdeburg.

Dahlheim. Heymann, Kfm., Mühlheim. — Grund, Kfm., Köln. — Kuse, Rent., Essen. — Kuse, Kfm., Essen.

Deutsches Haus. Wagner, Wilbad. — Krockes, Kfm. m. Fr., Köln.

Einhorn. Levi, Kfm., Köln. — Helmen, Kfm., Frankfurt. — Sasmann, Fr., Berlin. — Servatius, Assessor, Hirschheim. — Schurbohm, Direktor, Kiel. — Haupt, Kfm., Mülhausen. — Stümpfel, Sekretär, Saarbrücken. — Gund, Kfm., Neuwied. — Kolp, Kfm., Hannover. — Doehbert, Leut., Deutsch Eylau. — Lucas, Berlin. — Groß, 2 Fr., Berlin. — Kindt, Fr., Salzkungen. — Scherenberg, Stud., Zeuer. — Spengler, Dillenburg. — Korbe, Stud. med., Wilhelmshaven. — Eberhardt, Aktuar, Karlsruhe.

Eisenbahn-Hotel. Schmehof, 2 Damen, Hannover. — Mehler, Architekt, Hamburg. — Schöler, Schriftsteller m. Fr., Berlin. — Zeiger, m. Fr., Goschwitz. — Albrecht, Kfm., Berlin. — Pichler, m. S., London. — Hühner, Apotheker, Breslau. — Baram, Kfm., Frankfurt. — Fischer, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Voigt, München. — David, Kfm., Frankfurt. — Druschke, Kaiserslautern. — Rieshausen, Stationsvorsteher, Zossen.

Englischer Hof. Feldstein, Kfm., Berlin. — Ungwar, m. Fr., Kairo. — Söder, Stud., Bremen. — Volker, Dortrecht. — Reis, Kfm., Kannstatt. — de Glipper, Utrecht. — Grunert, Kfm., Berlin. — de Goede, Fr., Dortrecht. — Aron, Kfm., Essen. — Söder, Fr., Bremen.

Erpina. Ernst, Kfm., Worms. — Vielweber, Lehrer m. Fr., Gera. — Watermann, m. Fr., Brüssel. — Dieder, Fr., Paris. — Dexheimer, London.

Friedrichshof. Christ, Kfm., Frankfurt. — Otto, Baumeister m. Fr., Leipzig. — Tiegler, Kfm. m. S., Boppard. — Schropp, Kfm., Eichstätt. — Eder, Eichstätt. — Knapp, Kfm. m. Fr., Berlin. — Xuenzel, Hamburg. — Kaniwius, Fr., Hamburg.

Hotel Fahr. Scherz, Buchdruckereibes. m. Fr., Schwelm. — Wagner, m. Fr., Brandenbach.

Grüner Wald. Schmidt, Lehrer, Essen. — Singer, Kfm., Aachen. — Braun, Kfm. m. Fr., Berlin. — Mai, Kfm., Frankfurt. — Hochhut, m. Fr., Eschwege. — Lachmann, Dr. m. Fam., Biedenkopf. — Werner, Reg.-Bauführer m. Fr., Osterode. — Baumann, Kfm., Berlin. — Mundi, Kfm., München. — Kremer, Kfm., Limburg. — Schmidt, m. Fam., Aschersleben. — Simon, Kfm. m. Fr., Köln. — Marris, Bankier, Hasselt. — Nagout, Bankier, Spa. — Nagout, Bankier, Eprave. — Joly, Bankier, Hasselt. — Müller, Kfm. m. Fr., Montabaur. — Philipp, Fr., Frankfurt. — Wasserburger, Kfm., Koblenz. — Gottschalk, Kfm., Rostock. — Kisel, m. Fr., Ludwigsburg. — Leweck, Ing. m. Fr., Leipzig. — Reitz, 2 Fr., Fabr., Stuttgart. — vom Scheidt, Kfm., Barmen. — Flegenheimer, Kfm., Mannheim. — Scholl, Kfm., Köln. — Klagges, Fr., Kabel. — Klagges, Dechant, Lethmathe. — Schirmer, Kfm., Hohenstein. — Schleppe, Kfm., Köln. — Baeumeister, Offizier, Köln. — Uggla, Hauptm., Sköhr. — Roussel, m. Fam., Paris. — Hoberg, Kfm., Skälte. — Schlitz, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Deimann, m. Fr., Köln. — Rudolf, Kfm., Offenbach. — Kauffmann, Kfm., Straßburg. — Piret, Kfm. m. Fr., Lüttich.

Hamburger Hof. Levy, Dr. med., Berlin. — Linde, Bankier, Berlin.

Happel. Hammer, Kfm. m. Fr., Stuttgart. — v. Clermont, Fr., Frankfurt. — Becker, Rent., Barmen. — Weil, Kfm. m. Fr., Magdeburg. — Neu, Kfm. m. T., Stuttgart. — Günter, Kfm., Mannheim. — Kircher, Kfm. m. Fr., Mannheim. — Heyne, Fr., Frankfurt. — Horn, Kfm., Fulda.

Hotel Hohenzollern. v. Vusanoff, Fr., Lugano. — de Tuyll de Sewoketen de Vienten, Baron m. Fr. u. Bed., Brüssel. — Matthes, 2 Fr., Amsterdam.

Vier Jahreszeiten. Remond, Rent. m. Fr., Paris. — de Zualart, Rent. m. Fr., Brüssel.

Kaiserhof. Grimsehl, Fr. m. T., Berlin. — Möhl, Fabrikbes., Leipzig. — Wienawski, Tonkünstler, Brüssel.

Kaiserhof. Petit, m. Fr., Paris. — Schulte, m. Fam., Antwerpen. — Herzog, Paris.

Goldene Kette. Hartling, Oberinspektor m. Fr., Würzburg. — Roth, Lehrer m. Fam., Unter-Albertheim. — Rehn, m. Fr., Gimsheim.

Kölnischer Hof. Clouth-Rheinstaedter, Fr. m. S., Mainz. — Uerdingen, Fr. Dr., Bonn. — Holmberg, Fabrikbes., Zaandam. — Dehler, Fabrikbes. m. Fr., Zaandam.

Goldenes Kreuz. Strumpf, Kfm., Oppeln. — Prager, Kfm., Friedrichshagen. — Kirchner, Revisor, Eisenach. — Löw, Kanzleirat, Braubach. — Knoblauch, Eisenbahnverkehrsinspektor m. Fr., Duisburg.

Krona. Roesler, Gerichtsassessor, Breslau. — v. Nasvétévitch, Fr., Ekaterinoslaw. — Puffer, m. Fr., Ebersbach. — Loos, Fr. Rent. m. Gesellschafterin, Hagen. — Overbeck, Fr., Hagen.

Hotel Lloyd. Schmetz, Kfm., New York. — Karsten, Kfm., New York. — Somer, Tübingen. — Pause, Lehrer, Elberfeld. — Hölzer, Lehrer, Elberfeld.

Mehler. Ritter, Oberleut., Elwangen. — Rehnus, Oberleut., Trier. — Groch, Leut., Ludwigsburg. — Rentner, Leut., Straßburg. — Berger, Leut., Straßburg.

Metropole und Monopol. Schneider, Kfm., Manchester. — Ghus, Brüssel. — de Pass, Stud., Bonn. — de Pass, Fr., London. — Klosek, Kfm., Bujokow. — Pfinghard, Architekt, Zürich. — Benard, Kapitän m. Fr., Saum. — de Menthon Bahr, Rechtsanwalt Dr., Holland. — de Bergh, m. Fr., Holland. — Baidles, London. — Brundagi, Fr., Minneapolis. — Whelen, m. Fr., Minneapolis.

Hotel Nassau. Mayer, Straßburg. — Besselung, Haag. — v. Liefand, Haag. — Budewitz, Stadtrat m. Fam., Guben. — Kassel, Wien. — Francois, Polizeichef, Brüssel. — Albers, Dortrecht. — Luim, Fabrikant, Barmen. — Weil, Fr., Bopfinger. — Haas, Wien. — Besseling, Haag. — Penn, m. Chauffeur, Rotterdam. — Weinberger, Ing., Wien.

Nonnenhof. Priester, Kfm., Solingen. — Heklau, Kfm., Stuttgart. — Münzer, m. Bruder, Königsbrück. — Gerlach, Kfm., Köln. — Schenk, 2 Fr., Wien. — Jahn, Fr., Treuenbrücken. — Praedioow, Fabrikbes. m. Fr., Treuenbrücken. — Löhenschloß, Rent., Berlin. — Scholz, Kfm. m. Fam., Berlin. — Krüger, Fr., Schwerin. — Hilbrecht, 2 Fr., Kassel. — Theile, Aachen. — Bussemos, Aachen. — Fontheim, Kfm., Berlin. — Dressing, Kfm., Kreuznach. — Sommer, Stud. m. Brud., Ems.

Hotel du Parc und Bristol. Woronine, Rent. m. Fam. u. Bed., Paris.

Pariser Hof. de la Giraudais, m. Fr., Paris. — Lindheimer, Fabrikant, Klingenberg. — Fried, Kfm., Klingenberg. — Mayer, Rent., Bolchen.

Pfälzer Hof. Heustel, Rent. m. Fr., Frankfurt. — Hahn, Kfm., Berlin.

Zur neuen Post. Wagner, Dauborn. — Barth, Berlin. — Georgie, Kfm. m. Fr., Röhld. — Schermolling, Kfm., Köln.

Promenadehotel. Parker, Prediger, Providence. — Netersen, Hamburg. — Drühl, Oberlehrer, Wismar. — Koeppen, Kfm., Berlin.

Zur guten Quelle. Schad, Kommissar, Neuwied. — Schmidt, m. Fr., South. — Schmidt, 4 Damen, South. — Dunkel, Fr., Plottenberg.

Quellenhof. Conradt, Lehrer, Völklingen. — Orth, Mengerskirchen.

Quisiana. Levy, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — de Scenicki, Ing. m. Fr., Warschau. — Heiden, Prof. m. Fr., Petersburg.

Reichspost. Müller, Kfm. m. T., Nürnberg. — Lodder, m. Fr., Heenolier. — Grün, m. Fr., Gernsheim. — Agronowitsch, Rent. m. Fr., Kiew. — Meyer, Kfm. m. Fr., Brüssel. — Wiesen, Fr., Hof. — Sottner, Köln. — Giraw, Köln. — Selgmann, Kfm., Essen. — Dellbrügge, Fr., Elberfeld. — Ahrem, Fr., Elberfeld. — Brockaert-Vos, Kfm. m. Fr., Brüssel. — Hans, Landgerichtsrat, Amberg.

Rhein-Hotel. Leuchene, Kfm., London. — Wolff, Kfm. m. T., Berlin. — Hülsenbeck, Düsseldorf. — Jones, Pittsburg. — Massante, Gutsbes. m. Fr., Rudoni. — Veenhoven, Sekretär, Holland. — Haarmann, Lehrer m. Fr., Groningen. — Gysberts, m. Fr., Haag. — v. Soelen, Fr. m. T., Haag. — Slegmondt, Architekt, Luzern. — van Hattem, m. Fam., Scheveningen. — Bullmore, m. Fr., England. — v. Pestee, 2 Fr., Hannover.

Hotel zum Rheinsteine. Scheid, Rektor, Diez.

Ritters Hotel und Pension. Krong, Fr., Petersburg.

Römerbad. Köhler, m. Fam., Kaiserslautern. — Schilling, Dittelsheim. — Goldschmidt, Kfm., Köln. — Saloski, Fr., Bialystok. — Rosenblum, Fr., Lodz. — Gombert, Ing., Schary. — Arndt, Friedrichshagen.

Rosa. Laurenz, Geh. Kommerzienrat m. Fr., Ochtrup. — Valtart, Rent. m. Fr., Lüttich. — Sulton, Fr., Nottingham. — Crüwell, Fr. m. T., Bielefeld. — Sutton, m. Fr., Nottingham. — Gaston-Erhard, m. Fr., Rougement-le Château.

Goldenes Roß. Köhler, Ing., Neckarsulm. — Lempsch, Rechtsanwalt, Neckarsulm. — Luwe, Rent. m. Fam., Pasewalk. — Stuck, Fr., Frankfurt.

Weißes Roß. Spiecker, Fr., Ratingen. — Barts, Stud. chem., Karlsruhe. — Spranger, Kfm. m. Fr., Olsnitz. — Buck, Rent., Köln-Lindenthal. — Wüthol, Fabr., m. Fr., Solingen.

Russischer Hof. Wagner, Fr., New York. — Zeiss, Kfm., Ruhla. — Katz, Fr., Beiseforth.

Savoy-Hotel. Loeb, Kfm., St. Ingbert. — Gompertz, Kfm., Krefeld. — Sohlberg, Dr. m. Fam., Düsseldorf. — Loeb, Kfm. m. Fr., Lüdenscheid. — Lowianow, Kfm., Homel.

Schützenhof. Martin, Fr., Diedenhofen. — Hühnerbein, Kfm., Barmen. — Fleer, Kfm., Dortmund. — Arndt, Friedrichshagen. — Wulf, Hohensyburg. — Kohlhaas, Fr., m. Tocht., Mayen. — Hegenscheid, Kfm., Schalka. — Fiedeler, Fbkbes., Kölpa. — Lindner, Lehrer a. D., Berlin. — Orthaus, Rent., Borken. — Conrads, Dr. med., Borken. — Roensen, Kreisamtm., Arolsen. — Marcks, Gollnow.

Schweinsberg. Wagenald, Kfm. m. S., Berlin. — Raviotzky, Kfm., Warschau. — Wendel, Kfm., Limburg. — Müller, Kfm., Koblenz. — Bomemann, Oberpostass., m. Fr., Köln. — Milhwad, m. Fam., Celle. — Hundel, Kfm., Düsseldorf. — Geissler, Fr., Berlin. — Lagrange, Kfm., Berlin. — Fendt, Mühlenbes., Marburg. — Schneider, Fr., Berlin. — Scheller, Rent., Würzburg. — Schönwald, Kfm., Berlin.

Spiegel. Etinger, Fr., Warschau. — Langhoff, Major, Magdeburg.

Zum goldenen Stern. Ringwald, Fabr., Lahr. — Borges, Dir., Hannover. — Bangemann, Dir., Hannover. — Hellweg, Lehr., m. Fr., Amsterdam. — Erwens, Lehrer, m. Fr., Amsterdam.

Tannhäuser. Müller, m. Fr., Bielefeld. — Porneuells, Kfm., Amsterdam. — Bruns, Kfm., Arnberg. — Bruser, Kfm., Arnberg. — Hennes, Fr., Berlin. — Bauer, m. Fr., Berlin. — Portmann, Rektor, Remscheid. — Krumm, Buchdr.-Bes., Remscheid. — Mannheimer, m. Fr., Lemicker. — Cox, Kfm., Krefeld. — Pastor, m. S., Bernkastel. — Käuferstein, Lehrer, Siegen. — Dohd, m. Fr., New York. — Gutop, Kfm., Amsterdam.

Tannus-Hotel. Hennig, Kfm., Zürich. — Tarle, Kfm., Odessa. — Fritschner, Kfm. m. Fr., Louisville. — Winter, Chefred., m. S., Berlin. — Allpass, Kfm., Manchester. — Ettlinger, Kfm., m. Fr., Fachingne. — Klaer, Königshütte. — Rohrlack, Kfm. m. Fr., Berlin. — Böttendahl, Kfm., Krefeld. — Salomony, Kfm., Mannheim. — Gayer, Kfm. m. Fr., Stolp. — Rees, Kfm., London. — v. Wieck, Gerichtsassessor, Duisburg. — v. Maisedorff, Direkt., Bad Nauheim. — Duchateau, Fr. Rent., Haag. — Eckhardt, Fr. Rent., Haag. — Zeidler, Kfm. m. Fr., Dresden. — Ryhmann, Kfm. m. Fr., Steenwyk. — Nyk, Kfm. m. Fr., Friesland. — Rabe, Ref., Glatz. — Rabs, Fr. Rent., Gnadensfrei. — Kunitzer, Advokat, Dr., Budapest. — Holtzer, Kfm. m. Fr., Segedin. — Bande, Fr., Rent., Louisville.

Union. Brück, Grubenbes., Köln. — Woltmann, Kfm. m. Fr., Elberfeld. — Liebenau, Breslau. — Schneider, Kfm., Dillenburg. — Weidler, Breslau. — Meißner, Dresden. — Mecke, Dresden. — Tocklosch, Berlin. — Kuntke, Fr., Breslau. — Jacobsohn, Dr. med., Berlin. — Pegtroyer, Berlin. — Geißler, m. Fr., Berlin. — Hack, Berlin. — Funke, Berlin.

Victoria. Phillips, Fr., New York. — Cosgrove, 2 Fr., New York. — Figgis, Fr., New York. — Cosgrove, New York. — Koenig, Fr., Boston. — Toggensburg, Fr., Boston. — Einbiger, m. Fr., Boston. — Kovacs, Budapest. — Holahan, Fr., New York. — Scharf, m. Fr., New York. — Keller, m. Fr., New York. — Zug, m. Fr., New York. — Dodds, m. Fr., New York. — Vinton, Fr., New York. — Vinton, m. Fr., New York. — King, Fr., New York. — Busse, m. Fr., Boston. — Abendschein, Boston. — King, 2 Fr., New York. — Stocker, Luzern. — Berger, m. Fr., Betzdorf. — Junges, Fr., New York.

Vogel. Grebing, Pittsburg. — Zeidra, Lehrer m. Fr., Rotterdam. — Höllyberg, Lehrer m. Fr., Rotterdam. — Buiden, Kfm. — Boers, Lehrer m. Fr., Rotterdam. — Ehle, Lehrer m. Fr., Lakenditz. — Röhmann, Kfm., Braunschweig. — Todt, Kfm., Braunschweig. — Kuppert, Kfm., Berlin. — Hahn, Kfm., Laufen. — Brik, Freiburg.

Weins. Dieckmann, Kfm. m. Fr., Berlin. — Droste, Kfm. m. Fr., Duisburg. — Schrep, m. Fr., Rotterdam. — de Henglen, Hauptlehrer m. Fr., Rotterdam. — Welsch, Kfm., New York. — Armstrong, Kfm., New York. — Tons, Kfm., New York. — Ehrenfried, Fr. m. T., Elberfeld. — Hartland, Rechtsanw., Dr., Bremen. — Thommen, Dr. med., Wien. — Steffen, Simmern. — Steffen, Fr., Simmern.

Westfälischer Hof. Dellus, jun., Stud., Siegen. — Blum, Fr., Siegburg. — Gendebien, m. Fr., Huy. — Reusch, Fr., Oberwesel. — Kloos, Reg.-u. Baurat, Köln. — Ermet, Rent., Betzdorf.

In Privathäusern:

Abeggstraße 11. Selmer, m. Fr., Gottesbelohnungshütte. — Gr. Burgstraße 8. Dreßler, Dr. med., München.

Brüsseler Hof. Emmel, Bomton. — Fränkel, Fr., Berlin.

Villa Carolus. Knevels, m. Fr., Barmen. — Salzer, Offizier, Danzig.

Elisabethenstraße 10. Claus, Fr., Thüringen.

Elisabethenstraße 13. Laffert, Oberleut. m. Fr., Berlin. — Veit, Kfm., Frankfurt.

Flohrs Privathotel. Sack, Stud., Odessa. — Sack, Fr. m. T., Odessa. — Schor, Fr. Gutsbes., Kötin.

Villa Frank. Keßler, Prof., Dr. m. T., Solingen.

Friedrichstraße 18. Schneider, Plauen. — Hofmann, Ober-Telegraphenassistent, Plauen.

Pension Friedrich Wilhelm. Mischworitz, Oberst, Belgrad. — Beyeng, Kfm., Danzig.

Villa Frorath. Marx, Fr. m. Tocht., New York.

Villa Garfield. Leib, Postsekret., Köln.

Goldgasse 5, 1. Weidlich, Hauptm. a. D., Berlin.

Pension Hammonia. Böhke, Landgerichtspräsident m. Fr., Guben.

Villa Helene. Koerting, Geh. Rat, Dr., m. Fr., Kiel. — Suertmond, Fr. m. T., Rotterdam.

Christl Hospiz 1. Hillbrecht, Fr., Kassel. — Berckenhoff, Fabr., Aplerhütte. — Tietze, Fr., Reichenbach.

Evangel. Hospiz. Dietrich, Fr. Lehrerin, Rheydt. — Spiekermann, Fr., Barmen. — Pfeffer, Fr., Barmen. — Reinhardt, Fr., Berlin. — Bergmann, Cand. phil., Marburg. — Denninghof, Fr. m. T., Bonn.

Kapellenstraße 48. Bade, Hauptm., Hagenau. — Hergt, Fr., Leut., Lahr.

Kapellenstraße 80. v. Sodenstern, Fr., Schriftstellerin, Homburg v. d. H.

Pension Kordina. Ewers, Fr. m. T., Amsterdam. — Glsnberger, Fr. m. S., Amsterdam.

Villa Prinzessin Luise. v. Warpski, Kfm. m. Fr., Warschau. — Nanson, Kfm., Wien. — Stokes, Kfm., New York. — Stokes, m. T., Philadelphia. — Nanson, m. Fr., Hornburg. — v. Olzenski, Notar, Warschau. — Elliot, Fr., London. — Schierholz, Apotheker, Hannover. — Birtrell, Kfm., Natal. — Birtrell, m. T., Dresden.

Luisenstraße 12. Conradt, Fr., Hanau. — Hartung, Fr., Berlin. — Hartung, Kfm., Porto Alegre. — Kleemann, Kfm. m. Fr., Porto Alegre.

Luisenstraße 43. Lokotsch, Bonn.

Marktstraße 6, 1. Günther, Leut., Berlin. — Gropius, Hauptmann a. D. u. Rittergutsbes., D. Krona.

Marktstraße 12. Sengewald, Fr., Schauspielerin, Berlin.

Villa Marianne. Herrmann, Fr. Rent. m. T., Berlin. — Walchenbach, Fabr., Köln.

Villa Martha. Lohofge, Kfm., Petersburg.

Pension Mon-Repos. Wenter, Fr. Rechtsanw., München. — Schröder, Fr. Kapitän, Friedrichshagen. — Lehmann, Fr., Friedrichshagen.

Museumstraße 4, 1. Faerber, Bankier m. Fr., Zeitz.

Villa Nadine. Hubinski, Fabr., Bialystok.

Nerostraße 14, 1. Gottschalk, Fr. m. S., Frankfurt.

Nerostraße 48, 1. Pfeiffer, Stud. chem., Obertiefenbach.

Lufkurort Platte. Vogt, Fr. Rent., Frankfurt. — Eilers, Ingenieur m. Fr., Göttingen. — Koenen, Oberlehrer, Deventer. — Gessiner, Dr. med., Deventer. — Scholz, Fr., Rent., Frankfurt. — Scholz, Fabr. m. Fr., Mainz.

Villa la Rosière. Huschebedt, Fr., Berlin. — Meyer, Fr., Staffurt. — van Putten, London.

Sealgasse 24/26. Wichmann, Kfm. m. Fr., Wallin.

Stiftstraße 5, 1. Zeldin, Potsdam.

Stiftstraße 18. Bohn, Kanzleirat, Stuttgart.

Villa Stillfried. Behmann, Postdirekt. m. Fr., Rheine. — Dokiet, Fr. m. Kinder, Verviers.

Tannusstraße 5, 1. Falkenhagen, Fr. m. S., Philadelphia. — v. Czykowski, Gutsbes. m. Fr., Mokylewopodolski. — Bourghardt, Helsingfors.

Tannusstraße 32. Schlitt, 2 Fr., Elberfeld. — Kienast, Fr., Berlin.

Tannusstraße 34. Seidenbeutel, Fr., Warschau.

Tannusstraße 51/53. Oventrup, Fr., Altona. — Stallmann, Fr., Altona.

Webergasse 2. Muth, Fr., Neuhain.

Webergasse 48. Meinhardt, Fr., Charlottenburg.

Pension Wild. Goedecker, Fr., Bonn. — Scherer, Lehrer m. Fr., Oberstein. — v. Koszutscha, Fr., Posen. — Wasser, Fr., Köln.

Wilhelmstraße 7. Schneider, m. Fr., Alexandria. — Schlichting, Fr., Chicago. — Logen, Fr., Chicago. — v. Plinius, Exzell. Wickl. Geh. Staatsrat m. Fr., Petersburg.

Pension Winter. Hasen, Fr. Rent. m. T., Kattowitz. — Kleemann, Kfm. m. Fr., Kattowitz. — Wachsmann, Kfm., Kattowitz.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 14. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet am Depothofe Luisenstraße 7 Versteigerung der in der Zeit vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 im Bereiche der Wiesbadener Straßenbahnen und Nerobergbahn gefundenen und nicht abgeholtten Gegenstände statt.

Die Betriebs-Verwaltung
der Wiesbadener Straßenbahnen.

Für die Reise praktisch. Hand-, Koffer- und Kofferstoffe aus prima Materialien mit und ohne Toilette-Einrichtung, Schiffe, Oute und Hängelöffel in Rohr u. Doppel, Plättchen, Blechreimen, Aufzüge, Portemonnaies, Schürzen u. f. w., welche im Gr. u. auf Lager in der Farbe etwas gelitten haben, jedoch in Qualität prima sind, werden billig abgeben. Neugasse 22.

Apfel

zu Gefäße f. zu verf. Kapellenstraße 42. F 204

Möbel- und Bettenlager.

Wegen Veränderung des Möbelloagers verlaufe annehmungsweise billig: Polierte und lackierte Betten, alle Arten Kissen u. Polstermöbel, Schlafsimmer-einrichtungen in hell u. dunkel, Nussbaum u. Eichen, bürgerliche komplette Ausstattungen.

W. H. Meumann, Dillenburgstraße 2.

Ein neues, herrschaftl. Silberpl. Zweifsp. Pferdegeschirr preiswürdig zu verkaufen bei H. Jung, Langgasse 23.

Anzündeholz, fein gefaltem, Brennholz à Ctr. 1.30 Mt.

Liefern frei ins Haus 1903
Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei.
Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.
Jedem, der sich hier bei uns erheben
Wird von B. G. Wolbun in Worms a. Rhein.
Solchen Holz, den man loben,
Was wird Ihre aber sein? (F. 1463/2 g.) F 146

Mathews Müller „Champagne“

süß, halbtrocken, trocken.
In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Zufolge Auftrags versteigere ich heute Mittwoch, den 12. August cr., Vormittags 9^{1/2} u. Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, in meinem Auktionslokal
3 Marktplatz 3, an der Museumstraße,
nachverzeichnete Mobiliar-Gegenstände, als:

1 eleg. helle Nussb.-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 vollst. Betten, Spiegelschrank, Wasch-Toilette, 2 Nachttische und Handtuchhalter, 1 Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus 2 Betten, Kleiderschrank, Waschkommode u. Nachttische, ein- u. zweithür. Nussb.- u. Eichen-Kleider- u. Weizenkörbchen, Verticows, Tische u. Stühle aller Art, Staggren, Kameltaschendivan und 2 Sessel, Ottomane mit Decke, Eichen-Vorplatztoilette, einige sehr schöne Tisch- u. and. Gewebe, 2 ganz neue Conversations-Registons (Brochhausen u. Spahn), Regulatoren, Standuhren, Spiegel aller Art, Bilder, worunter Stiche, Nähmaschine, venet. Glaslüstres, elektr. Lüster und Ampeln, Teppiche, Portièren, Gardinen, Tafelauffätze, große Parthie jap. Vasen, Teller und Krüge etc., große Parthie Nippfachen, Silberfachen, Wein-, Bier- u. and. Servicen, 4 photographische Kameras, Schreibmaschine, ferner: die gesammte Küchen-Einrichtung, best. aus Küchenschrank, Ausrichte, Tisch, Stühle, Topfbretter, Ablaufbrett, Gasherd, das gesammte, sehr viele Küchen- und Kochgeschirr, Glas, Porzellan, worunter ein sehr schönes Eßservice (circa 100 Theile), große Parthie Herren- und Frauen-Kleider, Weißzeug und noch viele andere Haus- und Küchen-Einrichtungs-Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung.

Bernh. Rosenau, Auktionator und Taxator.
Bureau und Auktionsfale Marktplatz 3.

Bei warmer Jahreszeit unentbehrlich!!!

C. W. Poths'

(Antihidrosin)

Fussseife

gegen die Beschwerden des
Fuss-Schweisses.

Preis per St. 50 Pf., 8 St. 1.45 Mk.

1755

Zu haben Seifenfabrik Langgasse 19. Fernspr.-Anschl. 91.

Sparsam im Gebrauch, daher billig!!!

„Zur „Neuen Adolfshöhe“.

Mittwoch, den 12. August:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle der Königl. Unteroffizierschule (Streich) unt. Mitwirkung der berühmten 8-jährigen Cimbol-Rhythmerin Katharina Balogh aus Budapest, unterstützt von dem Geigenvirtuosen Michael Balogh. Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr. Eintritt frei. Ph. Ohlemacher.

Mein Bureau

ist jetzt

Nicolaßstraße 1, Part.

Fernsprecher 3104.

Dr. Gessert,

Rechtsanwalt.

Pariser Damen-Schneider,

auch Herren-Schneider,

empfiehlt sich den geehrten Damen zur Anfertigung von Costümen, Jaquetts, Mänteln, Pelz, Pelserinnen, Umänderung nach neuester Fantasie-Mode, Reinigen, Bügeln, Alles bei zoller und billigster Bedienung.

S. Kannarik,

Mauergasse 15. 3.

Gelegenheitskauf.

Ein Eichen-Schlafzimmer, best. aus Bancelloppa, 2 Sessel, 12 Stühlen, Ausziehtisch, Buffet, 1 Schrank mit Zugschreiben, Serviertisch, Bauernstuhl u. e. schön gelben, Uhr, Alles massiv Eichen, 2 Fenster Gardinen, Portièren mit allem Zub., 3 sehr gute schöne Delbilder, 2 Planinos, schwarz, guter Ton, 1 Kassetenschrank mit Trezor, mehrere Kameltaschen, Sophas, einfache Sophas, Kleider- u. Weizenkörbchen, 1 gelber Silberschrank, 1 Nussbaum- und 1 Mahag. Verticow, Waschkommode mit Marmorplatten, 2 bis Nachttische, 1 vierh. spanische Wand, Schaufelstiel, 1 sehr g. Brüsseler Teppich, 1 compl. Schlafzimmer mit Patentrahmen, 1 fl. Glöschenschrank, Nussbaum-Stühle, Ausziehtisch und andere Tische, 1 Linoleum-Teppich, gemauert, und dergl. mehr. Sämtliche Sachen sind kurze Zeit im Gebrauch und werden sehr billig abgegeben.

Jacob Fuhr, Goldgasse 12, Tel. 2787.

Prima selbstgefeilterer Apfelwein haltend, als auch im Ausverkauf Weinergasse 8, Wein- u. Gute gelbe Frühkartoffeln zu haben Schwalbacherstraße 69. Diba.

Drucksachen

für jeden Bedarf liefert in guter Ausführung rasch u. billig die Buchdruckerei 1961

Carl Schnegelerberger & Cie.,
26 Marktplatz 26.

Von der Reise zurück.

Dr. Klopstock,

Hautarzt, Langgasse 8.

Telephon 3107.

Bäckerei Uhrig,

Dambachthal 2.

C. Heister, Vergolder,

Gneisenaustraße 15,

empfiehlt sich zum Neuvergolden von Spiegeln und Silberrahmen, sowie Einrahmen von Bildern jeder Art bei sehr billiger Berechnung.

Altweilnau, prachtvolle Lage, unter. Witterpunkt der Touren Mingen-Gambro, Schmitt-Weilburg mit Absteher Treisberg, Tenne, Beyerhoffer Quelle. Bruchvoll gelegen, bietet Altweilnau durch seine schattigen, unmittelbaren sich anschließenden Waldwege Erholungsbedürfnisse angenehmen Aufenthalt. Kuchbänke u. Aussichtstürme allenthalben vorhanden. Schöne Zimmer, gute Betten, nur beste Verpflegung mit aufmerksamer Bedienung. Näheres durch **Adolf Moses, Gasthaus zur Burg.**

Bekanntmachung.

Vielefelder Wäsche, ganze Ausstattungen, ferner **Mobiliar-Einrichtungen** aus renommierten Fabriken gegen langjähriges Ziel zu billigen Fabrikpreisen. Off. unter P. 455 an den Tagbl.-Verlag.

Ia Frührosen

per Centner 3.50 Mark, 1/2 Centner 1.80 Mark **Hofgut Gelsberg.**

Befehlset zu verkaufen Gelsbergstr. 13, Part.

Kaufgesuche

Nachweisl. rentabl. Geschäft

zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit Angabe des zur evtl. Uebernahme erforderlichen Capitals unter L. 457 an den Tagbl.-Verlag.

A. Geizhals, Mergergasse 29, kauft zu hohen Preisen getragene Kleider, Schuhwerk, Möbel, ganze Wohnungeinrichtungen, Nachlässe, Pfandbriefe von Gold, Silber und Brillanten. Auf Best. l. ins Haus.

H. Schiffer, Mergergasse 21, kauft die höchsten Preise für getragene Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Möbel, Betten, Gold u. Silber. Auf Bestellung l. ins Haus.

Die besten Preise

kauft **Brachmann,** Mergergasse 2, für gehr. Möbel, ganze Wohnungeinrichtungen und Nachlässe, Gold- u. Silberfachen, Brillanten u. Pfandbriefe, Antiquitäten, Oelgemälde und Kleider aller Art u. l. w. Bestellungen werden v. ausgeführt.

Frau Rosenfeld, Langgasse 23, kauft die besten Preise für gute gehr. Herren- und Damenkleider u. Schuhwerk. Gef. werden pünktl. erledigt.

Frau Klein,

Steingasse 30, 1, kauft den besten Preis für gut erhaltene Herren- und Damen-Kleider, Möbel, Betten, a. Radfahr.

Überzeugen Sie sich.

L. Grosshut, Taunusstr. 43 kauft die allerhöchsten Preise für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold, Silber etc. Auf Best. l. ins Haus.

Piano gesucht.

billig zu kaufen gesucht Deutsche Kolonialhaus, Gr. Burschstraße 18.

Verschiedene ausländische Gehörne

billig zu kaufen gesucht Deutsche Kolonialhaus, Gr. Burschstraße 18.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene Schreibmaschine neuestes System zu kaufen gesucht. Offerten unter J. 456 an den Tagbl.-Verlag.

Rousschuhwand gesucht Bienenstr. 10, 1.

Reiche Einspänner-Federrolle gesucht. Näh. Dicks. Kartoffelhandl., Grabenstraße.

Fahrräder, auch alte, sowie einzelne Theile 3^{1/2} l. gef. Off. unter M. 45. postl. Berliner Hof.

Geldverkehr

Capitalien zu verleihen.

Hypothekengeld

in jeder Höhe, 1. u. 2. Stelle, Bank- u. Privatgelder zu billigem Zinsfuß und coulanten Bedingungen ist fortwährend zu haben. Näheres bei **H. Haer, Friedrichstraße 19.**

10-12,000 Mk. als 2. Hyp. od. Restkaufsch. auf gleich od. später auszul. Dogheimstr. 21, 2. r.

Auf 1. Hypothek

ist ein Capital von 400,000 Mk. in beliebigen Beträgen zum billigen Zinsfuß per gleich oder später auszuleihen. Auf Neubauten bewillige ich auch Theilzahlungen. Offerten unter K. W. 34 hauptpostlagernd hier erbeten.

Hypotheken-Capital

steht Bank-Institut auf Stadt und Land zum niedrigen Zinsfuß. Offerten u. D. E. 53 hauptpostlagernd.

15,000 Mk., 18,000 Mk., 25,000 Mk. und 32,000 Mk. Hypothekengelder zu begeben durch **Ludwig Jstel, Webergasse 16, 1.**

Capitalien zu leihen gesucht.

30-40,000 Mk.

2. Hyp. zu 4 1/2 % gegen dopp. Sicherh. abh. gef. **W. Schäfer, Hermannstraße 9.**

40-45,000 Mark an zweite Stelle gesucht per 1. Oktober. Belastung 65% der Tage. Offert. sub M. 453 an den Tagbl.-Verlag.

35,000 Mk. prima zweite Hypothek gesucht. Angebote erbitte mir unter Chiffre M. 452 an den Tagbl.-Verlag.

12,000 Mk. nach der Landbank auf sofort zu leihen gef. Näh. bei **Kraft, Göttenstr. 2, 2.**

10,000 Mk. Baugeld, welch. hypothekarisch sichergestellt wird, gesucht. Näheres u. Chiffre N. 452 an den Tagbl.-Verlag.

20,000 bis 25,000 Mk. 2. Hypothek auf rentabl. Stagenhaus in bester Lage gesucht. Offerten unter S. 456 an den Tagbl.-Verlag.

Gef. a. 1. Hypoth.

(prima hiesiges Haus) 100,000 Mk. per gleich oder später zu leihen. Offerten unter L. E. 44 hauptpostlagernd hier erbeten. 10-12,000 Mk. auf gute Nachhypothek gesucht. **Meyer Sulzberger, Bahnhofstr. 16.**

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter, lieber Vater und Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Posthülfsvote Franz Treitler,

durch einen unglücklichen Sturz aus dem Fenster von seinem Leben erlöst ist.

Wir bitten Alle um stille Theilnahme.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Lisa Treitler, geb. Marten.

Familie Treitler. Familie Salz.

Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag um 2^{1/2} Uhr vom Leichenhause aus statt.

Danksagung.

Für die uns bei dem tiefschmerzlichen Verluste unserer innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Charlotte Schwarz,

bewiesene Theilnahme, sowie auch insbesondere für die prächtigen Kranzspenden sagen wir aus tiefbewegtem Herzen unsern innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

! Reste! ! Reste!

zu
spottbilligen Preisen
bei

Guggenheim & Marx

in

Wiesbaden,

Marktplatz 14, direkt am Königl. Schloß.

Nur heute Mittwoch!

Heute sind neu ausgelegt:

Reste in feinfarbigen Semdentstoffen, Sport-Flanell, 2 Meter 50 Pf.
Reste in Schürzenstoffen aller Art, Druck-Siamosen, Satins, auch 120 cm breite Baumwollstoffe, jeder Rest 50 Pf.

Reste in weichem Ehyrtung 2 Meter 50 Pf.

Reste in Hausmacher Bettzeug 3 Meter 95 Pf.

Reste in weichem Semdentuch, 80 cm, schwere Qualität, 2 1/2 Mtr. 90 Pf.

Reste in Wachsdruck, alle Farben, 1 Meter 1 Mtr.

Reste in Portieren-Stoffen 3 Meter 1 Mtr.

Reste in Siamosen zu Hauskleidern, waschecht garantiert, 7 Mtr. 3 Mtr.

Reste in Kleider-Druck, waschecht, 6 Meter 2.50 Mtr.

Reste in prima Velour (kurzgefräste Muffen) 8 Meter 1 Mtr.

Reste in reinwollenen schwarzen Kleiderstoffen 1 Meter 50 Pf.

Reste in Zoden, alle Farben, 6 Meter 3 Mtr.

Reste in schwarzen Panamas zu Schürzen 2 Meter 1.70 Mtr.

Reste in schwarzem Cheviot-Crêpe 6 Meter 3.90 Mtr.

Reste in farbigen Kleiderstoffen 6 Meter 3.50 Mtr.

Reste in schwarzem Stoffhüfter 35 Pf.

Reste in grauem Gips-Butter 2 Meter 60 Pf.

Reste in bunten Semdentstoffen 3 Meter 1 Mtr.

Reste in weichem Plaidpique 2 Meter 90 Pf.

Reste zu Nacht-Jacken 2 Meter 70 Pf.

Reste zu Kinder-Kleidern, Robenaria, 3 Meter 1.20 Mtr.

Reste zu kleinen Vorhängen 6 Meter 30 Pf.

Reste in Congreß-Stoffen 3 Meter 1 Mtr.

Reste 1 Posten farbiger Tisch-Decken Stück 1 Mtr.

Reste 2000 St. !! Handtücher-Reste !!

120 cm lang, Stück 25 Pf.

Reste in Bett-Gattun, echt farbig, 3 Meter 1 Mtr.

Reste in Bett-Satin zu Bezügen 10 1/2 Meter 3 Mtr.

Reste in rothem Federleinen 3.20 Meter 1.80 Mtr.

Reste in gestreiftem Atlas-Vorhang, federleicht, 7.20 Meter 4.50 Mtr.

Riefenposten

!! Bett-Lücher !!

ohne Naht,

schweres Halbleinen, 2 1/2 Meter lang, Stück 1.50 Mtr.

Reste in weichem Bett-Damast, 80 cm breit, 3 Meter 1.30 Mtr.

Reste in weichem Bett-Damast, 130 cm breit, Streifen- und Blumenmuster, 3.60 Meter 3.40 Mtr.

Reste in 80 cm breitem Halbleinen zu Schuldecken 2 1/2 Meter 1.40 Mtr.

Reste in großen Gardinen 3 Meter 1 Mtr.

Reste in ungleichem Keffel 5 Meter 1 Mtr.

Reste Bestände weißer Tischtücher Stück 65 Pf.

Reste Bestände Servietten 4 Stück 1 Mtr.

Reste Bestände weißer Damen-Semden Stück 1 Mtr.

Reste Bestände Bique-Nacht-Jacken Stück 1 Mtr.

Reste Bestände in Schürzen aller Art sehr billig.

Reste Bestände in Kinder-Wäsche, Semden, Lätzchen, Göschen, Nacht-Kleidern, Taufkleidern bedeutend unter Preis.

200 Stück farbige Wiber-Betttücher Stück 1 Mtr.

200 schwere Bett-Rollern Stück 2.50 Mtr.

200 Stück weiße Waffel-Decken Stück 1.50 Mtr.

Obige Artikel sind ganz genau so ausgelegt wie oben angeführt, bitten deshalb beim Einkauf diese Angelegenheit mitzubringen.

D. L.

Um den zu Anfang und am Schlusse jedes Monats sich stark drängenden Verkehr bei der Nassianischen Sparkasse behufs Anlage und Rücknahme von Spareinlagen thunlichst zu vertheilen, wird unsere hiesige Hauptkassette — Abtheilung für Anlage und Rücknahme von Spareinlagen — bis auf Weiteres in jedem Monat vom 1. bis einschl. 5. und vom 25. bis Monatschluss — die Sonn- und Feiertage ausgenommen — auch Nachmittags von 3 bis 5 Uhr für den vorbezeichneten Geschäftsverkehr geöffnet sein.

Wiesbaden, den 22. September 1902.

Direction der Nassianischen Landesbank.
Kessler.

Evangelische Kirchensteuer!

Die Restanten der 1. Rate für 1903 werden hiermit an die Zahlung erinnert.
Ev. Kirchenkasse, Luisenstraße 32. F 923

Verschönerungs-Verein Wiesbaden, E. V.

Die ordentliche

Mitglieder-Versammlung

findet Freitag, den 14. August d. J., Abends 8 1/2 Uhr, im Gartensalon des Hotel Nonnenhof statt.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Bericht der Rechnungsprüfungskommission, 4. Wahl der Rechnungsprüfer, 5. Wahl des Vorstandes und des Beiraths, 6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

F 223

Der Vorstand.

Garten-Restaurant Waldhorn, Kloster Clarenthal,

650 Sitzplätze, dicht am Walde, 25 Min. v. d. Stadt, durch die Bahnstraße, auch von allen Seiten des Waldes zu erreichen. Vorzügliche Biere der Germania-Bräuerei, naturreine selbstgepresste Weine und Apfelwein, frisch frische Milch und Eidmilch, Kaffee, Thee, Chocolate, frischer Kuchen.

J. Ostermeyer.

Ganz besonders zu empfehlen

als gesundes wohlbekömmliches Getränk ist

Scherer's Apfelwein,

frei von Zucker, frei von Essig und nur schwach alkoholhaltig.

Verkauf per Flasche incl. Glas 50 Pfennig bei

1768

C. Acker Nachfolger. August Engel.
Carl Mertz.

Eine wunderbare Verwandlung
erfahren farbige Stoffe jeden Gewebes beim Gebrauch von

Bechtel's Salmiak-Gall-Seife.

Wie neu gehen die Stoffe aus der Wäsche hervor.
In Packeten à 40 Pf. bei Louis Schild, Langgasse 8, C. Moebius, W. H. Birek, Ed. Brecher, L. Lendle, R. Seyb, O. Lillie, Moritzstrasse 12.

76



Schutzmarke. Alleinverkauf für Wiesbaden: J. G. Heilmann, Schwalbacherstrasse 29.

Citrils



flüssiger Fleischextrakt

ist der beste.

General-Depot für Wiesbaden:

Ad. Klingsohr.

Tel. 719.

1507

Strohstäbe v. 5 Mtr. an in allen Größen vorrätig. Telefon 2523.
Philipp Lauth, jetzt Bismarckring 37.

F 83

Deutsche Steinholz-Industrie

Schmidt & Brenner, Hanau a. M.

Spezialität: Fugenlose Steinholz-Fussböden in versch. Farben.

Verbessertes System.

Silberne Medaille Frankfurt am Main 1901.



Die Steinholz-Fussböden sind fasswarm, vollständig feuersicher, wasserundurchlässig, schalldämpfend, frostbeständig, schwammicher, verhindern das Eindringen von Bakterien und beugen sich geruchlos.



Hansa-Haus Frankfurt a. M.

In sämtlichen Verkaufsläden im Erdgeschoss, Korridoren der 1. Etage, sowie 40 Büroräumen des Hansa-Hauses ist unser Steinholz-Fussboden gelegt worden. — Feinste Referenzen über ausgeführte Arbeiten von Staats-, städtischen Behörden, Architekten und Privaten.

Alte, ausgetretene Zement-, Terrazzo-, Platten- und Bretterböden, sowie Stein- und Holztreppe lassen sich durch Aufbringung von Steinholzmasse in kurzer Zeit in Steinholz-Fussböden bzw. Steinholztreppe umwandeln, ohne dass der alte Belag entfernt zu werden braucht.

Muster, Prospekte und Zeugnisse prompt auf Verlangen.



Steinholz ist daher der beste Fussbodenbelag für Kirchen, Schulen, Krankenhäuser, Kasernen, Theater, Restaurationen, Verkaufsläden, Fabriken, Küchen, Badezimmer, Korridore, Terrassen, Kegelbahnen etc. etc.